melodie und rhythmus 9

▲

Innentitel: Wer Stammgast des alljährlichen Berliner BZA-Knospenballes ist, wird gewiß eine angenehmere, wohligere Atmosphäre beim Spiel der Heinz-Igel-Combo (Heinz Igel, Bildmitte) verspürt haben als hier auf dem in Schönefeld absolvierten Stellfoto. Diese Combo hat als eine der wenigen Kapellen zwei jungen Sängern (Volker Hubrich und Bärbel Neumann, 3. u. 4. v. l.) Bewährungsmöglichkeit gegeben.

Titel: Überall in unserer Republik singt die Jugend neue Lieder. Eine mit Begeisterung aufgenommene Veranstaltung „Kommt und singt mit!" gab den Startschuß zu einem schöpferischen, singenden Crescendo. (Lesen Sie dazu Seite 2 bis 5.)

Rücktitel: Das „Weltmeister-Basset", eine interessante Neuentwicklung des VEB Klingenthaler Harmonikawerke. Der Klang ist kontrabaßähnlich, sehr voluminös, aber auch für das Melodiespiel in tiefen Lagen bestens geeignet. Mehr darüber in dem Beitrag „Rund um die Amiga-Messebar".

DIE „TAGE DER TANZMUSIK" im Bezirk Leipzig finden am 3. Juni mit einem großen Jugendball in allen Sälen der Kongreßhalle ihren Höhepunkt und Abschluß. In Vorbereitung dieses Balles werden die Laientanzorchester der Sonderklasse und die Orchester, die für die Sonderklasse vorgeschlagen wurden, an fünf bis sechs Sondertanzabenden im Monat Mai in verschiedenen Klubhäusern der Stadt Leipzig begutachtet. Im Rahmen der Tanzmusiktage veranstaltet die Konzert- und Gastspieldirektion Leipzig in Zusammenarbeit mit der Zentralen Musikproduktion von Radio DDR eine öffentliche Sendung des Rundfunktanzorchesters Leipzig im Funkhaus. Dabei werden neue Formen der Tanzmusik (Arrangements) vorgestellt.

MELODIE
UND
RHYTHMUS
Cocktail

Aus Anlaß des 100. Geburtstages des Johann-Strauß-Walzers „An der schönen blauen Donau" (Mitte Februar) trat der Großneffe von Johann Strauß, Kapellmeister Eduard Strauß, in Aktion; wobei sich herausstellte, daß die Zugkraft des Faktes Großneffe von Johann Strauß noch immer ausreicht, um ständig engagiert zu werden.

„MEIN FREUND BUNBURY", das Erfolgsmusical von Natschinski/Bez/Degenhardt, erlebte in Kecskemét seine ungarische Erstaufführung mit großem Erfolg.

MUGGSY SPANIER GESTORBEN – Im Alter von 60 Jahren verstarb in Sausaltio der Jazzkornettist Muggsy Spanier. Von King Olivier und Louis Armstrong beeinflußt, entwickelte sich Spanier zu einem der bedeutendsten weißen Jazzmusiker. 1939 gründete er eine Ragtime-Band, deren Platteneinspielungen zu den besten Jazzbeispielen zählen.

PLAGIAT! – Ein großer Erfolg in Amerika wurde der Titel „No bear in heaven" des Komponisten und Schallplattenproduzenten W. Jagiello, bis man schließlich feststellte, daß dieser Schlager identisch ist mit dem vor zehn Jahren entstandenen Erfolgsschlager „Im Himmel gibt's kein Bier" von Ralph Maria Siegel. Gelackmeiert ist die amerikanische Urheberrechtsgesellschaft BMI, die inzwischen die Zahlungen eingestellt hat.

Tanzensemble der DDR mit neuem Programm! Voller Temperament ist diese tschechische Polka, die zum neuen Programm des Tanzensembles der DDR gehört. Die „Tausend Takte Tanz" mit Volkstänzen aus der Sowjetunion, Ungarn, Polen und anderen Ländern hatten in Luckenwalde Premiere und werden nun in vielen Orten der DDR gezeigt.

INHALT

Seite 2: Kommt und singt mit uns · Seite 6: Rund um die Amiga-Messe-Bar Seite 10: Edith Haas · Seite 12: Ein neuer Klang · Seite 16: „Du liebes Land" Seite 18: Was man hört – worüber man spricht · Seite 20: Die Harmonik der modernen Tanz- und Jazzmusik · Seite 22: Tee-Nachmittag in Halle-West · Seite 24: Eins, zwei – wir tanzen Jenka · Seite 26: Musik und Elektronik · Seite 28: Amiga-Spitzenparade · Seite 29: Rüdiger Fournée

PREIS DES EINZELHEFTES 0,60 MDN

KOMMT UND SINGT MIT UNS

In Heft 6 berichtete Martin Hattwig, Leiter der Arbeitsgruppe Estradenmusik des Staatlichen Rundfunkkomitees, von einem Klubgespräch, das gemeinsam mit dem Zentralrat der FDJ in der „Möwe“ unter dem Motto durchgeführt wurde: „Was singt die Jugend?“ Der Artikel schloß mit dem Hinweis: Das Gespräch wird fortgesetzt. Es fand in der Zwischenzeit statt. Diskussionsteilnehmer waren Schülerinnen und Schüler der Paul-Oesterreich-Oberschule, Berlin-Weißensee, Rundfunkredakteure und Vertreter des Zentralrates der FDJ.

Im Mittelpunkt der mehrstündigen Debatte stand vor allem das neue Lied. „Schau her“ (Hartmut König) und „Die Straße“ (Thomas Natschinski/Hartmut König) wurden einstimmig als jugendgemäße und wirkungsvolle Titel bezeichnet.

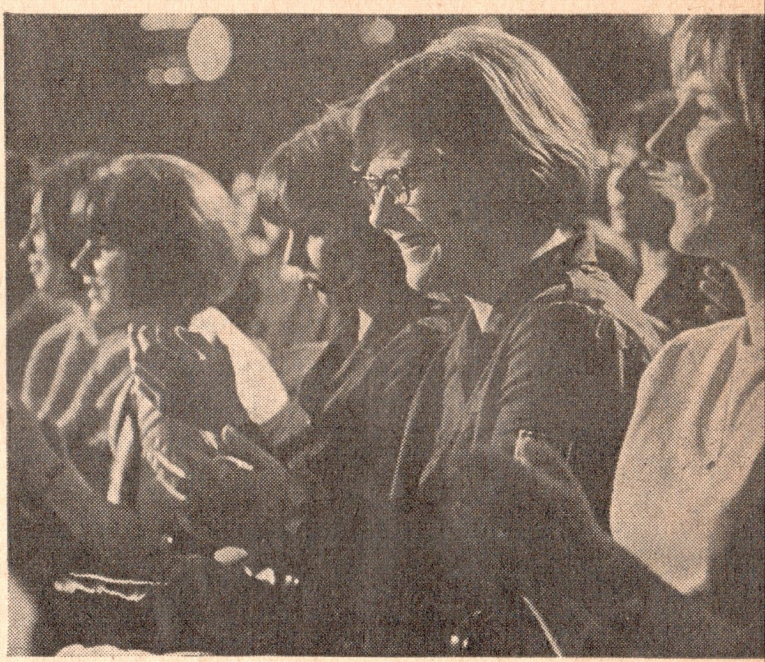
Greifen wir einige Fragen, aber auch Antworten heraus, die davon zeugen, daß sich die 17- und 18jährigen Gedanken über ihr Leben, ihre Lieder machen. „Wir singen gern und viel, zum Beispiel die Lieder und Chansons, wie sie von ‚Team 4‘ gespielt werden; ebenso gern aber auch ‚Die Rose war rot‘. Überhaupt alle Lieder, die einen Sinn haben, die konkret – bildhaft sind. Leider ist die Textgestaltung oft noch zu allgemein, zu abstrakt oder zu simpel und die Musik weder rhythmisch noch melodisch interessant. Die Titel von ‚Team 4‘ sind demgegenüber rhythmisch-jugendlich, melodisch-sangbar. Solche Titel müßten viel mehr popularisiert werden. Der Beweis liegt vor, daß einige so ‚eingeschlagen haben‘, daß sie zu Schlagern in unserem Sinne wurden. Doch was bringt DT 64? Billige Tanzmusik. Warum sendet man nicht mehr Lieder aus dem Oktoberklub, mehr Volkslieder und Chansons?“

Wenn in einigen Diskussionsbeiträgen zum Ausdruck kam, daß nicht alle der vorgespielten Melodien – vor allem ältere Jugendlieder – Anklang fanden, so wurde doch recht bald deutlich warum: Den Schülern mißfiel einmal die nicht mehr ganz gültige Art der Interpretation, man vermißte weiterhin in einigen Vorträgen Begeisterung und Herz. Den Kern der Sache aber trafen die jungen Leute, die

Daß junge Menschen singen, ist das Natürlichste von der Welt, besonders in einem sozialistischen Lande, in dem eine frohe Zukunft schon Gegenwart wird und in dem es so vieles zu erleben gibt, wovon man singen möchte.

forderten, es müßten neue, unserem Heute und Morgen verbundene Lieder geschrieben werden. Mehr oder weniger deutlich sprach aus ihren Worten, was Prof. Ernst H. Meyer kürzlich im „ND“ trefflich formulierte:

„Was soll nun gesungen werden? Gewiß alles, wovon junge Menschen singen möchten, alles, was zu einem sozialistischen Leben gehört: Lieder vieler Genres, Lieder des Kampfes für eine bessere Welt, Lieder des Protestes gegen Imperialismus, Krieg, Unterdrückung, Reaktion und Neofaschismus, Lieder des Friedens, Lieder, die von der Gewißheit des Sieges unserer großen Sache künden, Lieder der Freundschaft, der Liebe, des Frohsinns, der Besinnlichkeit, der Trauer, des Naturerlebens und auch Scherzlieder aller Art.“



Ein Abend in der überfüllten Berliner Volksbühne (unser Titelbild) hatte den Anfang gemacht: Mitwirkende des Erich-Weinert-Ensembles, junge Künstler, Mitglieder des Oktoberklubs sangen gemeinsam mit über 1000 Berliner Jugendlichen altbewährte Kampflieder, neue Chansons, Marsch- und Massenlieder. „Wer singt schon heute die Lieder von morgen? – Wir!“ so erklang es in der Volksbühnen-Veranstaltung. Meldungen und Berichte aus Dresden, Halle und anderen Städten bestätigten inzwischen, daß aus dem begrüßenswerten neuen Anfang ein schöpferisches gesungenes Crescendo geworden ist.

Was das Verhältnis zum Erbe angeht, so kristallisierte sich im Verlaufe der Diskussion klar heraus: „Die traditionellen, altbewährten Arbeiter- und Kampflieder müssen gepflegt werden. Sie machen uns damit bekannt, wie unsere Väter gelebt und gekämpft haben. Arbeiter-Kampflieder sprechen stark das Gefühl an. Sie tragen in bedeutendem Maße zur Persönlichkeitsbildung bei."

Auf unser Verhältnis zum Protestsong eingehend sagte ein Vertreter des Zentralrates mit Recht: „Songs dieser Art sowie die Ostermarschlieder protestieren gegen etwas, was in den Ländern des Sozialismus längst der kapitalistischen Vergangenheit angehört: Rassendiskriminierung, Ausbeutung usw. Bedingt durch die gesellschaftlichen Verhältnisse im Kapitalismus sind diese Proteste nicht selten verschwommen, unklar, pazifistisch. Es liegt nahe, daß sie daher nicht das Primäre unserer Produktion sein können. Unsere Aufgabe heißt vielmehr, f ü r etwas einzutreten, für die Stärkung unseres sozialistischen Vaterlandes DDR. Unser Leben allseitig zu gestalten, das ist die Aufgabe. Sie fordert geradezu die Vielfalt neuer Lieder; eine Vielfalt, die heitere Lieder, Couplets, Chansons, Scherz- und gute Tanzlieder einschließt." An diesem Punkt meldeten sich einige Schüler mit recht aufschlußreichen Ergänzungen zu Wort. Wieder ging es um DT 64, erneut wurde gefragt, warum der Funk

Die Langspielplatte „Baut die Straßen der Zukunft", der erste Querschnitt durch das neue Massenliedschaffen zu Ehren des VII. Parteitages der SED, enthält folgende Lieder:

Ein Lied auf unser Leben (Köhler/Layh)
Hebt die Augen zur Sonne (Lukowsky/Möskenthin)
Heut ist ein wunderschöner Tag (Köhler/Köhler)
Blaue Blusen im Mai (Greiner-Pol/Berthold)
Freunde, kommt mit (Werzlau/Rähmer)
Lied der Jugendbrigaden (Werzlau/Kracheel)
Baut die Straßen der Zukunft (Greiner-Pol/Kracheel)
Gruß der Jugend an die SED (Steglich/Weinert)
Du hast ja ein Ziel vor den Augen (Fürnberg/Fürnberg)
Singe, Freie Deutsche Jugend (Werzlau/Thiele)
Sonne und Wind (Lesser/Jo Schulz)

Drei von diesen Liedern – „Du hast ja ein Ziel vor den Augen", „Gruß der Jugend an die SED", „Singe, Freie Deutsche Jugend" – sind auf einer Erinnerungsplatte zum Pfingsttreffen 1967 in Karl-Marx-Stadt erhältlich.

so wenig gelungene Singe-Veranstaltungen produziert. „Die Kluft zwischen den Jugendliedern und humorvollen Tanzmusiktiteln ist noch zu groß ... In der Schule werden wir zwar mit Arbeiter- und Jugendliedern vertraut gemacht, doch über moderne Chansons oder Titel von Team 4 beispielsweise spricht niemand. Dabei gibt es doch so vieles Interessante, womit man uns auch in der Schule vertraut machen könnte."

Prof. Hans Rodenberg auf der 32. Sitzung des Staatsrates der DDR: „Als wir kürzlich in Riesa waren, war einer der größten Momente, als der Leiter des Ensembles des Pädagogischen Instituts in Leipzig an das Rednerpult trat und sagte: Genug gesprochen über das Singen, jetzt wird gesungen! – Wir alle, alt und jung, lernten einen Kanon und sangen ihn mit Begeisterung."

Unsere Fotos bestätigen: Der gemeinsame Gesang vereint jung und alt. Er erschließt Neuland für junge und bewährte Solisten (links mit Gitarre: Fred Frohberg).

Eine Vielzahl guter Gedanken und Anregungen. Sie beweisen, daß unsere 17- bis 18jährigen Vorstellungen haben von den Liedern, die sie singen wollen, von den Themen, denen sie im Lied, im Chanson, im Scherzgesang und anderen Formen wiederbegegnen möchten. „Vor welche Foren kommt ein Lied, bevor es in der Zeitung, z. B. in der ‚Jungen Welt' abgedruckt wird?" Eine Frage, die ebenfalls unterstreicht, daß die Schüler mithelfen wollen, das neue Lied, ihr Lied, zu entwickeln.

Gewiß läßt sich das Gesagte noch nicht endgültig zusammenfassen, soviel aber steht fest: der Wunsch zu singen, das Bedürfnis nach zeitgemäßen neuen Liedern ist vorhanden. Daran gilt es anzuknüpfen, weniger mit Worten als möglichst mit vielen und guten, vielgestaltigen Liedern; daß darüber das altbewährte Lied nicht vergessen werden darf, bleibt unbenommen.

Funk, Schallplatte, Fernsehen und Presse werden ihren Teil dazu beitragen müssen, die musikalische Vielfältigkeit stärker als bisher an die Jugend heranzutragen. Unüberhörbar wird unter Nummer 6 der **„Zehn Grundsätze unserer sozialistischen Jugendpolitik"** gesagt:

„Das Ministerium für Kultur und das Staatliche Rundfunkkomitee haben, in Zusammenarbeit mit den künstlerischen Verbänden und gesellschaftlichen Organisationen, ihre kulturpolitische Führungstätigkeit so zu orientieren, daß die musikalische Unterhaltung durch eigene originale Schöpfungen dem Niveau unserer Gesellschaft und ihren ästhetischen Ansprüchen angemessen wird. Dabei sollten sie gemeinsam mit dem Schriftstellerverband und dem Komponistenverband besonders dafür sorgen, daß der Wunsch der Jugend nach singbaren Liedern, die ihrem sozialistischen Lebensgefühl entsprechen, bald und allseitig erfüllt wird."

Die Erfolge von Team 4 haben es bestätigt, welch fruchtbares Neuland es hier noch von Dichtern, Komponisten und Interpreten zu bestellen gilt. Das Alter der Jugendlied-Autoren – auch das wurde in der Diskussion angeschnitten – ist dabei weniger ausschlaggebend, solange sie mitten im Leben stehen und nicht vom Schreibtisch oder aus der Erinnerung über die Jugend schreiben. Niemand hat andererseits etwas dagegen einzuwenden, wenn sich allerorts neue, junge Talente – im Oktoberklub usw. – regen und beginnen, ihre Lieder selbst zu schreiben. Der ungenutzten Möglichkeiten gibt es gerade hier noch viele. Wie das Beispiel Team 4 zeigt, ist der Zeitpunkt günstig, daß nachstoßenden Autoren auch der Weg über Funk, Fernsehen und Schallplatte zu Millionen junger Hörer offen steht. Also, die jungen Leute selbst sind aufgerufen, ihren Teil beizutragen, daß neue Lieder entstehen und gesungen werden. Wie hieß es doch gleich in der Veranstaltung der Berliner Volksbühne „Wer singt die Lieder von Morgen? – Wir!"

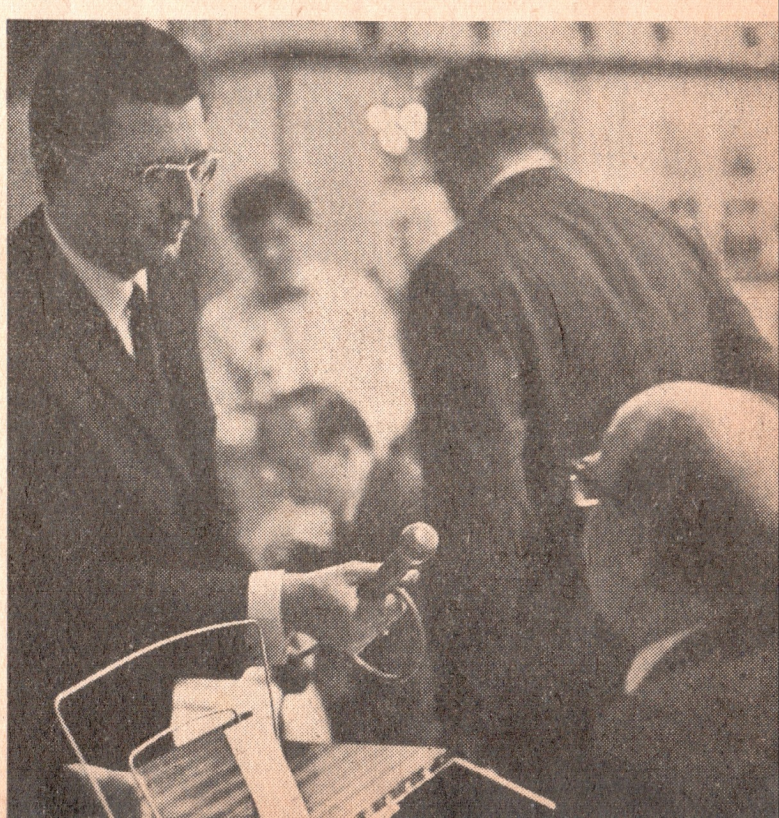
RUND UM DIE

Amiga-Messe-Bar

Oben: Zufrieden mit dem Messe-Geschäft, den erfolgreich geführten Gesprächen mit in- und ausländischen Vertragspartnern und dem Verlauf der 10. Jubiläums-Sendung der „Amiga-Messebar": Harri Költzsch, Direktor unseres VEB Deutsche Schallplatten. Rechts: Ständig umlagert der Stand des VEB Blechblas- und Signal-Instrumenten-Fabrik Markneukirchen. Besonderes Interesse fand die zweimanualige „ionika 6".

Links: Ein Lob den Unbekannten, die es verstanden, innerhalb kürzester Frist den Messestand des VEB Deutsche Schallplatten in einen angenehmen Gastraum für die Direkt-Sendung der „Amiga-Messebar" zu schaffen. Im Vordergrund: Karlheinz Deim, Staatliches Rundfunkkomitee, und Fritz Natschke vom Harth Musik Verlag. Rechts: Nachschöpfungen alter (Barock-) Instrumente bot „Taco" an (mehr darüber im Text).

Unten: Das Innere des neuen „Weltmeister-Basset" – der ideale „Kleinbaß" für reisende Ensembles. Gewicht mit Koffer 8 kg. Jeder Akkordeonist oder Pianist ist damit augenblicklich in der Lage, den Bassisten effektvoll zu vertreten. Rechts: Wenn man Herbert Küttner als Gesprächspartner hat, dann gibt es kein Stocken, dann geht das Interview glatt über die Runden. Hut ab vor dieser Souveränität, eine Direkt-Sendung zu gestalten.



Willibald Winkler überzeugte sich selbst von der hervorragenden Qualität der zweimanualigen „ionika 6". – Das Schallplattenabspielgerät Soletta-Stereo de luxe ist vom 2. Halbjahr an lieferbar (Kristallsystem KSS 0163 mit Mono-Transistor-Verstärker). – Inmitten der Instrumente, die R. Schug & Söhne anboten, das altehrwürdige „Hackbrett", ein zu Unrecht in Vergessenheit geratenes Volksinstrument. – Immer wieder zum Verweilen lockte der geschmackvolle Stand des VEB Deutsche Schallplatten. Hier ein Blick auf das Amiga-Angebot.

Leipziger Frühjahrsmesse, Petershof: Wie immer dicht umlagert, die Abhörstände des VEB Deutsche Schallplatten. Doch an diesem Freitagabend muß pünktlich geschlossen werden, denn schon bringt der Fahrstuhl neue Gäste, ist man bemüht, den Messestand in einen freundlichen Gastraum zu verwandeln. Alles verweist darauf, daß hier die letzten Vorbereitungen für die „Amiga-Messeplattenbar", die traditionelle Direktsendung von Radio DDR I getroffen werden. Pünktlich um 19.30 Uhr beginnt es; wie immer mit einem gewissen Prickeln verbunden, denn eine Direktsendung ist nicht „ohne", sie hat ihre Tücken. Doch, man muß es einmal sagen, Hut ab vor Herbert Küttner und Günter Hansel, die mit bewundernswerter Souveränität den Ablauf dieser Sendung im Griff haben. Zuhörer bestätigen es immer wieder, daß gerade der Charakter des unmittelbaren, spontanen Gespräches, des zwanglosen Wechsels zwischen Wort und Musik den Reiz dieser Veranstaltung ausmachen. Es spricht weiterhin für sie, daß sich innerhalb der fünf Jahre ihres Bestehens die Zahl der Gesprächspartner verdoppelt hat. Die 90 Minuten reichen meist nicht aus, um auch nur einen annähernden Überblick über das Schallplattenangebot des VEB Deutsche Schallplatten und der anderen sozialistischen Länder zu geben. Meist sitzt man nach der Sendung noch lange zusammen, werden Gedanken ausgetauscht, werden Kontakte zu konkreten Abschlüssen weitergeführt. „Melodie und Rhythmus" kam bei dieser Gelegenheit ins Gespräch mit verantwortlichen Vertretern der sowjetischen Schallplatte. Wir hoffen nunmehr, unseren Lesern in Bälde auch sowjetische Tanz- und Jazz-Schallplatten vorstellen zu können. Aus der Vielzahl der gesendeten Gespräche seien zwei herausgegriffen, in denen u. a. auf das leidige Problem der zeitlichen Übereinstimmung von Schallplattentiteln und Notenausgaben eingegangen wird.

WILLIBALD WINKLER, VEB LIED DER ZEIT: „Neben der turnusmäßigen Produktion der Spitzentitel von Rundfunk und Schallplatte, dürfte 1967 ein Klavier-Gesangs-Album „Abends in Moskau" besonderes Interesse finden. Es enthält 21 russische und sowjetische Lieder, darunter Tichon Chrennikows „Moskauer Fenster", womit Christel Schulze beim Internationalen Liederfestival 1966 in Moskau einen 1. Preis errang. 14 Titel dieses Albums werden auf einer Amiga-Langspielplatte erscheinen, womit das Bemühen um eine gleichzeitige Herausgabe von Noten und Schallplatte erneut unterstrichen wird."

FRITZ NATSCHKE, HARTH MUSIK VERLAG: „Seit Jahren bestehen gute Kontakte, so daß

es möglich wurde, u. a. für die auf Amiga monatlich vorgelegten Titel, soweit sie vom Harth Musik Verlag erworben wurden, termingerecht Druckausgaben bereitzustellen. Der Harth Musik Verlag wird also auch die in der „Amiga-Messeplattenbar" zu Gehör gebrachten Titel in kürzester Frist vorlegen; u. a. das Lied „Die Augen der Kinder", von dem wir glauben, daß es der berechtigten Forderung nach Qualität – besonders auch in der textlichen Aussage – entspricht."

An diesem Freitag im März wurde die 10., also quasi eine Jubiläums-Sendung ausgestrahlt. Schon heute liegen Zusagen für die Sendung am 7. September vor. Sicher zählen auch Sie wieder zu den Hörern, wenn Direktor Költzsch vom VEB Deutsche Schallplatten, souverän unterstützt von Herbert Küttner und Günter Hansel zur „Amiga-Messeplattenbar" einlädt.

Abschließend noch einige interessante Messeneuheiten: Erfreulich ist, daß die internationale Tendenz der Hinwendung zu elektronischen Instrumenten rechtzeitig von unserer Industrie aufgegriffen wurde. Das Ergebnis: Der Messestand des VEB Blechblas- und Signal-Instrumenten-Fabrik, 9935 Markneukirchen, ist ständig umlagert. Seine Ionika-Varianten – insbesondere die zweimanualige (es sei auf die Annoncen in „Melodie und Rhythmus" verwiesen) – finden steigendes Interesse. Eine Neuentwicklung des VEB Klingenthaler Harmonikawerke ist das „Weltmeister-Basset": ein umhängbares, elektromechanisches Baßinstrument. Der Preis: 440 MDN. – Volksmusikgruppen werden es begrüßen, daß Rudolf Schug & Söhne, Klingenthal, ein altehrwürdiges, beinahe vergessenes Instrument wieder anbieten: das Hackbrett (siehe unser Foto). Der Preis richtet sich nach der Holzart, er liegt zwischen 180 bis 200 MDN. Überwiegend Exportkunden beliefert Taco (Eduard Tauscher & Co., Erlbach (Vogtland)) mit seinen in Einzelanfertigung hergestellten Nachschöpfungen alter (meist Barock) Modelle. Die Endverbraucherpreise liegen dennoch alle unter 1000 MDN. Neue Saiten mit optimaler Verstärkerwirkung für vollelektrische Plectrum- und Baßgitarren bot der VEB Catgut, Markneukirchen, an; entstanden in Zusammenarbeit mit dem Institut für Musikinstrumentenbau Zwota, dem VEB Musima und dem VEB Halbzeugwerk Auerhammer. (Auch hier sei auf die entsprechenden Annoncen in „Melodie und Rhythmus" verwiesen.) Im Städtischen Kaufhaus präsentierte RFT ein erfreulich reichhaltiges und preiswertes Angebot von Schallplatten-Abspielgeräten. Die im Bild vorgestellte Soletta-Stereo de Luxe ist ab 2. Halbjahr 1967 lieferbar.

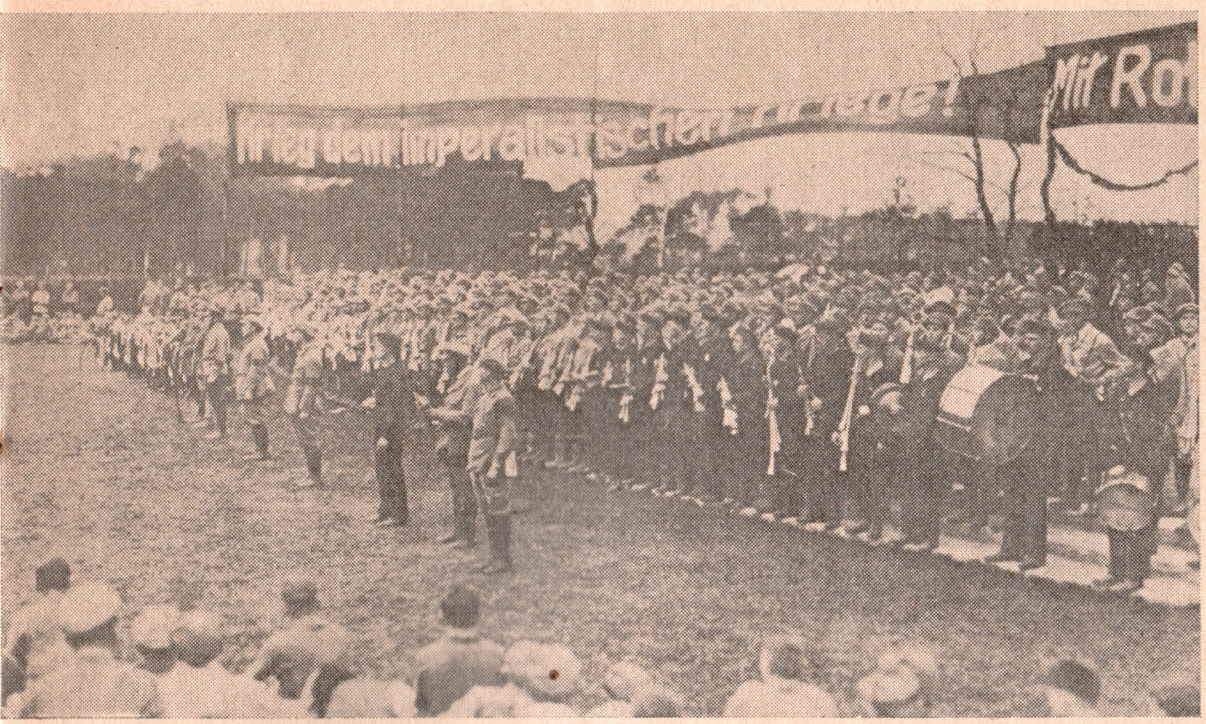
Edith Haas und das Orchester „Schwarz-Weiß". Beide lernten sich 1963 anläßlich einer Fernsehsendung in Görlitz kennen, und da die damalige Sängerin des Orchesters, Ingrid von Seydlitz, aus familiären Gründen aufhörte, „stieg" Edith Haas ein. Was war vorher? Zuerst eine Lehre als Friseuse. Dann aber lockten schon die Bühnen-Scheinwerfer: Mitglied der Rollschuhnummer der jetzigen „Alpezzos" mit harter, guter Ausbildung und Auslandsgastspielen mit dem Zirkus Aeros. Durch einen Unfall wurde diese Laufbahn beendet, und nun wandte sie sich dem Gesang zu. Zunächst Teilnahme an Schlagerwettbewerben, dann Kapellensängerin, Erlangung des Berufsausweises und über weitere Stationen – die Orchester Noack und Opel – kam sie zu „Schwarz-Weiß". Ist bei den zeit- und kräfteraubenden Einsätzen des Orchesters eine künstlerische Weiterentwicklung möglich? Edith Haas sagt: „Gerade dadurch! Natürlich muß man sich individuell bei einem Gesangspädagogen (Frau Brinkmann, Leipzig) weiterbilden, aber entscheidend ist die kontinuierliche, kontrollierte Proben- und Bühnenarbeit in einem künstlerisch und menschlich guten Kollektiv, das jeden Abend – wo auch immer – das Beste zu geben bereit ist!"
Die nächste Zeit bringt sehr reizvolle Aufgaben für Edith Haas und das Orchester Schwarz-Weiß unter seinem bewährten Leiter, Karl Meyer: ab Juni im Zentral-Programm der Pressefeste, danach geht es zum dritten Mal auf große Tournee durch die Sowjetunion. „Dennoch würde ich mich sehr freuen, wenn Amiga und Rundfunk zwischendurch auch mal eine Neuproduktion für mich hätten! Bisher tat sich in dieser Hinsicht nichts!" Schade, können wir und viele Tanzmusikfreunde da nur sagen!

EDITH HAAS

Ein älterer, in den Kämpfen seiner Klasse erprobter Arbeiter lohnt das Spiel eines Schalmeienzuges mit der Erinnerung an zurückliegende Jahrzehnte, an marschierende Kolonnen streikender Arbeiter, machtvolle Blocks demonstrierender Werktätiger und an riesige Menschenmassen, die trotz Aussperrungen und Unterdrückungsmaßnahmen der Unternehmer i h r e n 1. Mai feierten.
Der signalartige Klang der Schalmeieninstrumente war da nicht wegzudenken.
Die Instrumente waren für die Arbeiter erschwinglich, ihre Spielweise leicht zu erlernen.
Sie erfüllten ihren Zweck als musikalisches Fundament jener Umzüge und Märsche, bei denen sich die Lieder der Arbeiterklasse machtvoll aus den Häuserreihen hinaufschwangen. Die „teuren" Blasinstrumente waren in diesen Jahren den prunkvollen Parade- und Militärkapellen vorbehalten, die das Loblied der herrschenden Ausbeuterklasse zu verkünden hatten.
Wer hat es nicht schon in Dokumentarfilmstreifen gesehen, welch aufwendigen Pomp beispielsweise die Nazis mit derartigen Blaskapellen trieben. Mit der Zerschlagung des Faschismus war auch in einem Teil Deutschlands, der Deutschen Demokratischen Republik, das Ende jener Blasmusik-Kapellen gekommen, die im Dienste der preußischen Militärmaschinerie gestanden hatten.
Während in Westdeutschland, gestützt auf amerikanische Bajonette, alte Nazimärsche und entsprechende Kapellen bald wieder fröhliche Urständ feierten – siehe u. a. unseren Artikel „Ein Blick hinter die Kulissen der kapitalistischen Vergnügungsindustrie", Heft 3/67 –, bildete sich in unserem sozialistischen Vaterland deutlich hörbar ein neuer Klang heraus. Dadurch, daß die Herrschaft der Ausbeuter und Unterdrücker für immer zerschlagen war, konnten nunmehr Arbeiter und ihre Kinder ungehindert zu den „teuren" Instrumenten greifen, stehen ihnen Musikschulen, Konservatorien und Hochschulen offen, begannen Komponisten, neue Weisen zu schreiben, die vom Kampf und Sieg der Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten künden.
Was wäre heutzutage ein Festtag wie der 1. Mai ohne die festlichen Klänge der Blasorchester. Dem Marsch, dem Massen-, Jugend- und Arbeiterlied gebührt hierbei eine führende Rolle; dem Marsch in seinen vielfältigen Variationen für unsere Volksarmee, Sport- und Straßenmärsche.
Doch ebenso brauchen wir Märsche in der Art des oft gespielten, vital beschwingten tschechischen „Marsches der Zwanzigjährigen", der formal eine glänzende Mischung von Marsch-, Polka-, konzertanten und auch tanzmusikalischen Elementen ist und dessen Inhalt eine selten zu beobachtende Übereinstimmung mit der Titelüberschrift ergibt. Die blasmusikalischen Interpretationen von Arbeiter-, Jugend- und Massenliedern beschränken sich im wesentlichen auf Transkriptionen. Verkennen wir aber nicht, daß diese Transkriptionen keineswegs im Geruch musikalischer Zweitrangigkeit stehen. Hat zum Beispiel nicht das russische Arbeiterlied „Unsterbliche Opfer, ihr sanket dahin" gerade in rein instrumentaler Wiedergabe durch ein Blasorchester ergreifende, unmittelbare emotionale Wirkung? Unser Rundfunk hat eine Vielzahl von deutschen und sowjetischen Liedern – arrangiert für Bläserbesetzung – produziert.
Gewiß, Lieder soll man zuerst singen, aber Melodien bekannter Massenlieder, gespielt von einem schwungvoll musizierenden Blasorchester, lösen kaum weniger starke Empfindungen des Kämpferischen, Solidarischen im Menschen aus.
Deshalb hat die Blasmusik auch in unserer Nationalen Volksarmee einen festen Platz gefunden. Vielfach sind die Anlässe unserer bewaffneten Organe, Blasmusik zu spielen. Sie reichen von Paraden, Vorbeimärschen, Trauermusiken, Demonstrationen, Großveranstaltungen bis hinein in den zivilen Sektor, zum Spiel bei Jugendweihen, Patenschaftsveranstaltungen. Insbesondere bei unseren Armee-Blasorchestern wird es ganz offensichtlich, daß hier ein neuer Klang ertönt, daß die Blasmusik mithilft bei der Erziehung der Soldaten zu echten Patrioten unseres sozialistischen Vaterlandes. Was wären zum Beispiel Fahneneide ohne die weihevollen Klänge eines Blasorchesters?
Vielfältig und schön sind die Aufgaben, vor die hier unsere Komponisten gestellt werden.
Schauen wir zurück auf die Tage der Deutschen Turn- und Sportfeste in Leipzig.
Für sie schrieben Fred Dittrich, Guido Masanetz, Hans Helmut Hunger – um nur einige zu nennen – mit Begeisterung aufgenommene Märsche und Begleitmusik zu den Massenübungen der einzelnen Sportarten. Ein neues, dankbares Aufgabengebiet,

EIN NEUER KLANG

Aufgaben und Funktion der Blasmusik

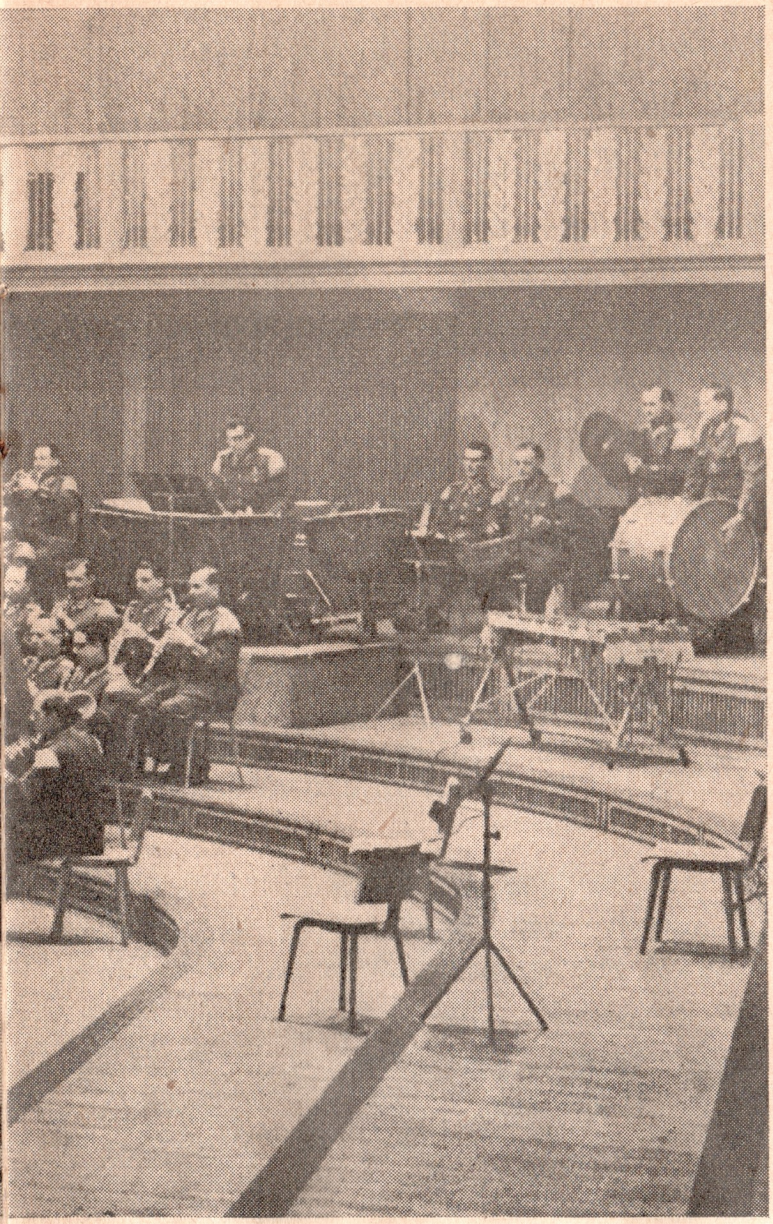


2. Reichstreffen des Rotfrontkämpferbundes, Berlin 1926. Unser Foto: Schalmeienkapellen auf dem Tempelhofer Feld.

Ein Prüfstein für die Laienblasorchester der DDR sind die Arbeiterfestspiele (unser Bild: Probenfoto).

Besonders die Bergarbeiterkapellen pflegen bei uns den Brauch des Turmblasens.

erfolgreich erprobt im harmonischen Zusammenklang von Sport und Musik, erschloß sich den Komponisten und erhielt künstlerisches Profil.
Von besonderer Bedeutung ist die Tatsache, daß wir in der beneidenswerten Lage sind, ungefähr 200 Pionier- und Jugendblasorchester zu besitzen!
Sollte das nicht unsere Komponisten reizen, für diese Orchester zu schreiben? Welche musikalische Erziehungsarbeit kann damit verbunden werden. Hier werden Märsche benötigt, die so komponiert sein müssen, daß man sie leicht erlernen und auswendig spielen kann. Hier erweist es sich gewiß als Vorteil, wenn Komponisten Patenschaften über diese Jugendorchester übernehmen, wie es beispielsweise Rudolf Bey und Dr. Theodor Hlouscheck praktizieren.
Nicht zuletzt ergeben sich auch aus diesen vorbildhaften persönlichen Kontakten bessere Möglichkeiten, die Jugendlichen auch weiterhin für die Blasmusik zu interessieren. Rekrutiert sich doch aus ihren Reihen nicht zuletzt auch der Bläsernachwuchs für unsere Musikhochschulen.
Ein nicht geringer Teil der Unterhaltungsmusik wird von Blasmusik-Klangkörpern bestritten. Obwohl für sie zahlreiche neue Werke – Ouvertüren, Rhapsodien, Intermezzi, Suiten, Walzer, Mazurkas, Polonaisen, Galopps, Polkas, Quodlibets usf. – entstanden, profilierte Komponisten wie Dessau, Forest, Kochan, Hohensee, Masanetz, Malige, Bruchmann, Dittrich, Hunger u. a. in den Repertoirelisten unserer führenden Blasorchester (Zentrales Orchester des Ministeriums des Innern, Leitung: Oberstleutnant Willi Kaufmann, Zentrales Orchester der NVA, Leitung: Oberstleutnant Gerhard Baumann, Rundfunkblasorchester Leipzig, Leitung: Musikdirektor Otto Kayser) zu finden sind, muß immer noch zu oft auf altes vorhandenes Material zurückgegriffen werden. So gut und wichtig auch Opern-, Suiten- oder Ballettmusik-Arrangements sind, die Zahl der Kompositionen, die eine starke künstlerische Eigenwilligkeit der inhaltlichen Gestaltung unseres Lebens erkennen lassen, ist noch zu gering.
Als gutes Beispiel gilt immer wieder der Forestsche „Waffentanz".



Das Zentrale Orchester der NVA bei einer Rundfunkaufnahme. – Die Dirigenten unserer beiden größten Blasorchester: Oberstleutnant Willi Kaufmann (oben) und Oberstleutnant Gerhard Baumann.

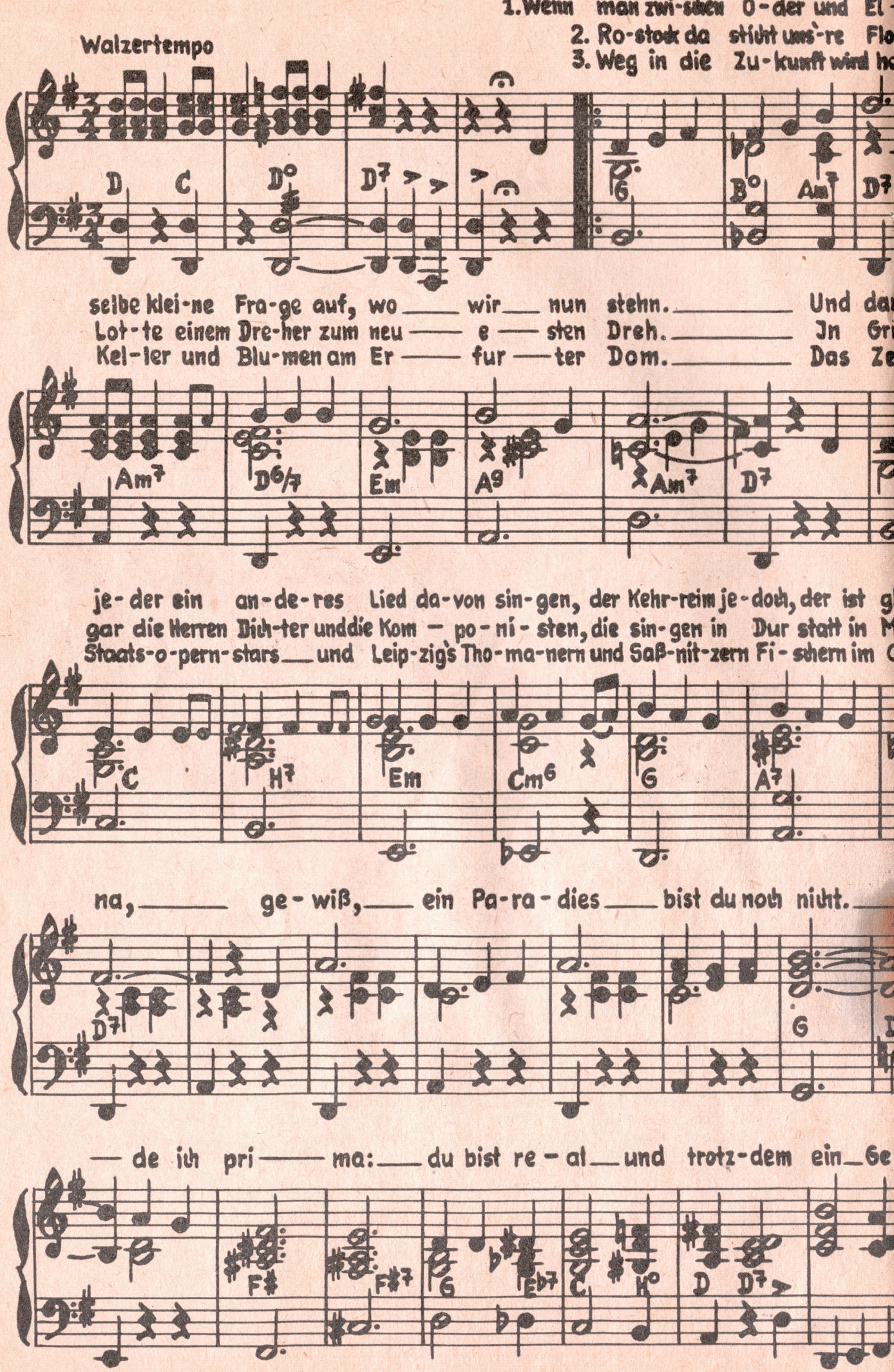
In ihm hat gleichermaßen die Sprache unserer Zeit und traditionelles Liedgut (in diesem Tanz Motive aus dem Deutschen Bauernkrieg) Eingang gefunden.
Die Forderung nach stärkerer Nutzung nationaler Intonation gilt nicht weniger stark auch für die Blasmusik, gleichwohl sie im Vergleich zu anderen musikalischen Genres (Tanzmusik) einen weitaus günstigeren Ausgangspunkt hat: negative internationale Einflüsse haben die Blasmusik bis jetzt verschont. Aber beides, nationale Intonation und progressive internationale Stimulantien, müssen auch die Blasmusik zum Laboratorium eines musikalischen Assimilierungsprozesses machen.
So, wie es hervorragend in der oft gesendeten „Suite in 3 Sätzen“ (Aufbruch – Auf Wache – Im Einsatz) des Berliner Komponisten Klaus-Peter Bruchmann zum Ausdruck kommt. In diesem Werk sind markante charakteristische Situationsbilder aus dem Leben unserer Volksarmee gestaltet worden, und die Parteilichkeit dieser Suite wird nicht nur durch das Liedzitat „Unsere Heimat“ (Naumilkat) in dem Satz „Auf Wache“ dokumentiert. Die Parteilichkeit für das gesamte Werk ergibt sich aus Absicht, Form und der unverkennbaren inhaltlichen Position, die einen Teil u n s e r e s Lebens widerspiegelt.
Wer die Riesenpartitur für einen großen Bläserklangkörper kennt, weiß vielleicht schon deshalb zu schätzen, welch künstlerischer Aufwand, welche enormen instrumentationstechnischen Kenntnisse verlangt werden.
Es ist anerkennenswert, daß unsere führenden Blasorchester jungen Komponisten Gelegenheit geben, zu studieren, zu erproben.
Ein beeindruckendes „Konzert für Orchester“ des jungen Gerhard Tittel kann hier schon als Maßstab gelten.
Für alle Gattungen aus der umfangreichen Palette der Blasmusik gilt immer wieder: Eine Komposition überzeugt nur durch die Kraft ihrer inhaltlichen Aussage, durch ihr Vermögen, echte Gefühle im Menschen wachzurufen und ihn für eine gute Sache zu begeistern.

W. L.

DU LIEBES LAND

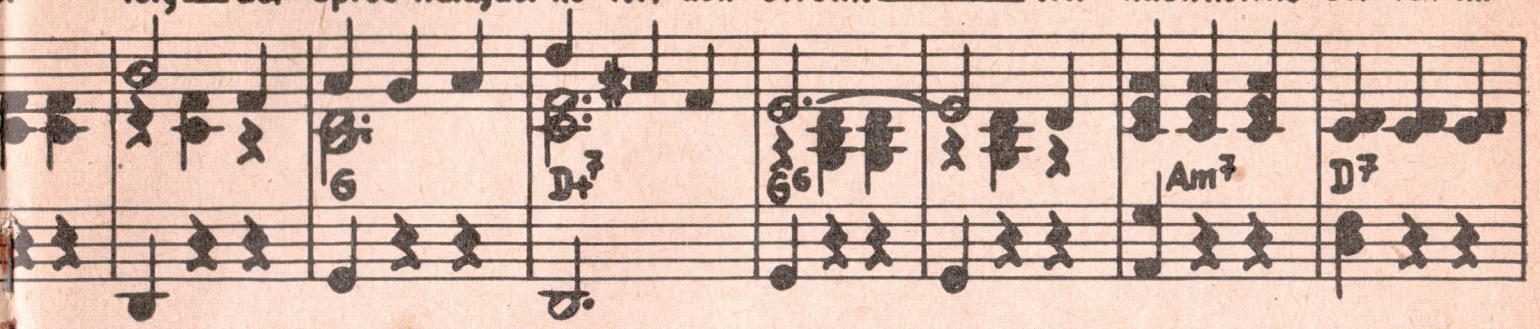
Musik: Hans Bath
Text: Heinz Kahlow

Walzertempo

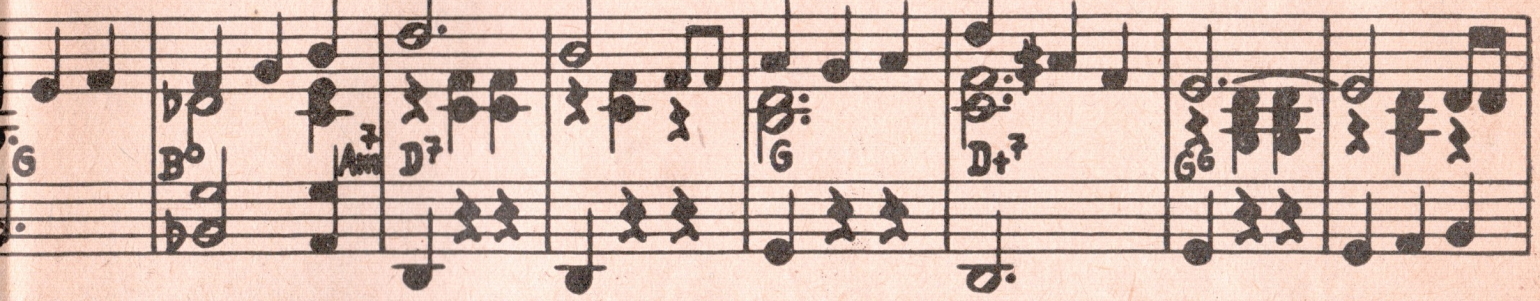


Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung des VEB Lied der Zeit, Musikverlag, Berlin

be — so sieht, wie die Jah-re ver-gehn, — da tauchn im-mer wie-der die-
te — zu welt-wei-ter Fahrt in die See! — Jn Suhl gra-tu-liert uns're
ler, — der Spree-wald, der lie-fert den Strom. — Wir habn noch Re-ser-ven im

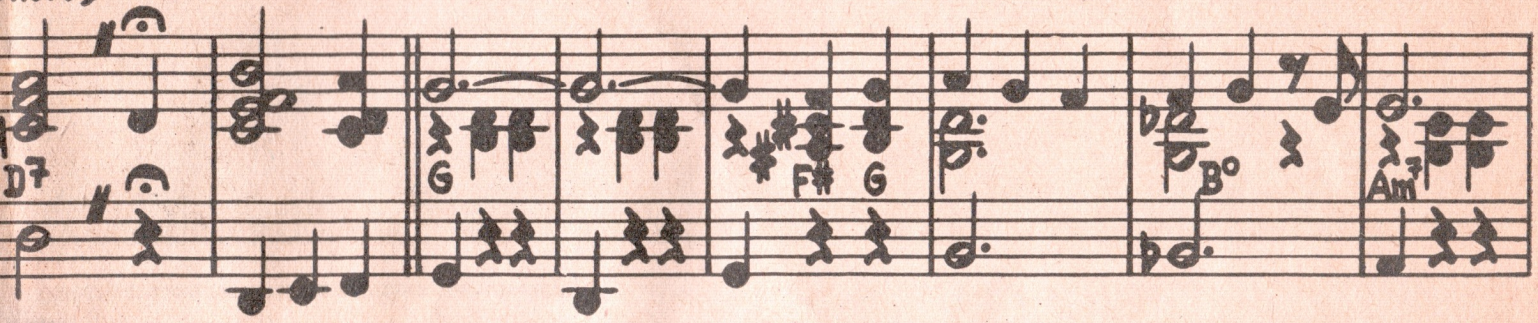


n kann in Thü-rin-gens Wäl — dern, — im Fi-scher-dorf hin-ter dem Deich — si-cher
rn-men da bohrn wir nach Erd — öl, — und in Schwedt werdn die Tanks langsam voll. — Und so-
n-trum Ber-lins ist im Wer — den — und die Ju-gend im Fried-län-der Moor — singt mit

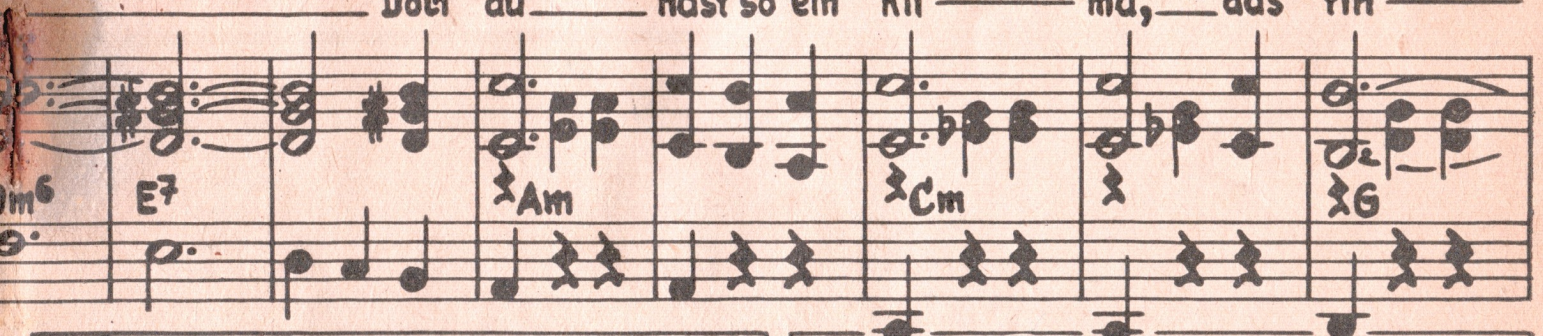


leich:
oll:
Chor:
} Du lie — bes Land — zwi-schen Mei-nin-gen und Kap Ar-ko —

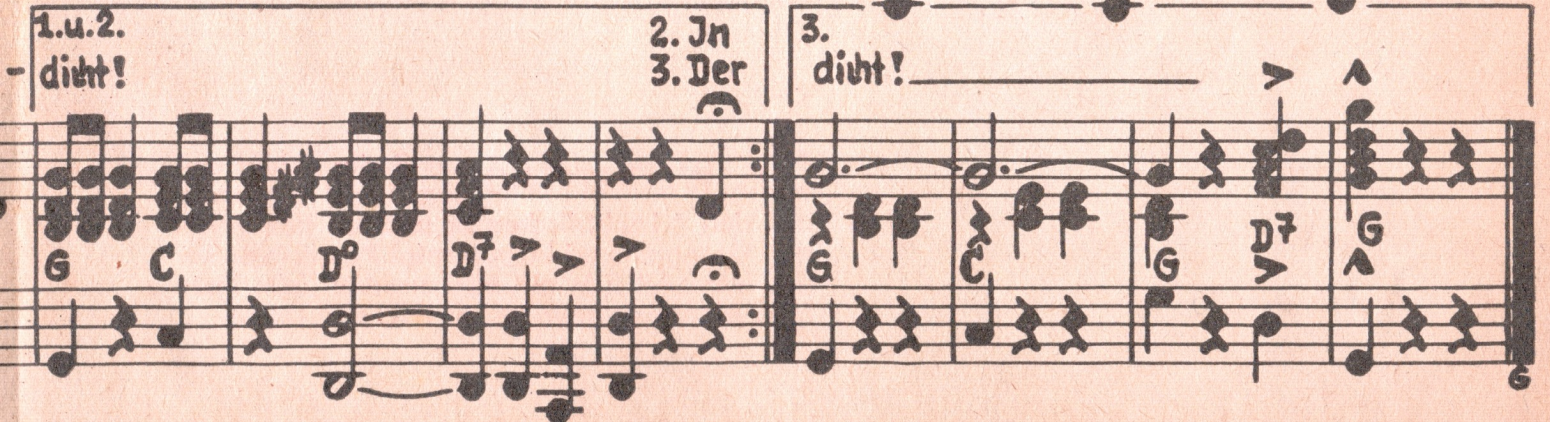
REFRAIN



— Doch du — hast so ein Kli — ma, — das fin —



1.u.2. dicht! — 2. Jn 3. Der — 3. dicht! —



Bitte versäumen Sie nicht, erfolgte Aufführungen in die Programmliste einzutragen.

WAS MAN HÖR

Über 200 Titel nahm der Polnische Rundfunk mit dem in der VR Polen außerordentlich beliebten Sänger Tadeusz Wozniakowski auf. Tadeusz studierte am Konservatorium in Wrocław: Unterpfand für seine ausgezeichnete allgemeine musikalische Ausbildung. Der Sänger genießt auch als Komponist einen guten Ruf. 1963 wurde Tadeusz Wozniakowski Sieger des Schlagerfestivals der Ostseeländer in Rostock. Kürzlich weilte er wieder zu Rundfunkaufnahmen in Berlin (unser Foto).

Das Werner-Trio aus Berlin gehört neben den 4 Brummers und den 4 Laubfröschen zu unseren bewährtesten Gesangs- und Instrumental-Parodisten. Sie sind eine Art Bänkelsänger unserer Zeit: textliche Aktualität gepaart mit Witz und Ironie.

Deutsch-sowjetisches Jugendensemble.

Laienkünstler aus Radebeul und Soldaten des Garnisonsensembles der zeitweilig in der DDR stationierten sowjetischen Streitkräfte im Bezirk Dresden tanzen (im Vordergrund Margot Szurnit und Wolodja Martschenko) gemeinsam die Suite „Deutsch-Sowjetische Freundschaft". Das Radebeuler Jugendtanzensemble und das sowjetische Ensemble wollen ihr Programm auch zu den Arbeiterfestspielen, beim Ausscheid der sowjetischen Streitkräfte in der DDR und beim Moskauer Tanzfestival im Mai 1967 zeigen.

Berufsausweis für Andreas Holm.

Man hat dem sympathischen Berliner auf Grund seiner viel Anklang findenden, sehr erfolgreichen Rundfunkaufnahmen schon lange gegönnt, daß er den Berufsausweis erhält. Beim letzten Qualifikationsnachweis unterstrich er mit einer überzeugenden Leistung, daß er zu unseren zukunftsreichsten jungen Sängern gehört.

Einzige Frau im Cottbuser Solisten-Ensemble ist Carla Jahner. Vielfältig ist ihr Repertoire, und ihre Berufsbezeichnung „Schlagersängerin" deutet keineswegs auf Genre-Einengung hin.

T – WORÜBER MAN SPRICHT

SIEGFRIED PFEIFFER

Die Harmonik der modernen Tanz- und Jazzmusik

22. FOLGE

Der vierstimmige Satz in enger Lage (Fortsetzung)

Die Baßführung des Titels „The girl from Ipanema" basiert auf halben Noten und in der Hauptsache auf dem Wechsel zwischen Grundton und Quinte des jeweiligen Akkordes. Zur rhythmischen Auflockerung wird meist noch zwischen diese beiden Noten ein Achtel eingeschoben. Der Grundrhythmus im Schlagzeug erstreckt sich über zwei Takte. Ebenso ist es in der Gitarre (Beispiel 1), nur sind bei dieser viele rhythmische Varianten üblich, zwei davon sind im Beispiel 1 (Takt 1 + 2, 3 + 4) notiert.

Zur Lösung der Aufgabe: Nach der Doppeldominante im Takt 3 und 4 müßte normalerweise die Dominante kommen. An ihrer Stelle finden wir den Dominant-Vertreter, dem noch die II. Stufe vorgelagert ist. Die Auflösung erfolgt zur Tonika. Also eine etwas abgewandelte Kadenz (II-Dv-T). Der Mittelteil beginnt unvermittelt in Ges-Dur. Der Tonika folgt die Blues-Subdominante. Diesen Akkord verwechseln wir enharmonisch in H_7^9, zur Dominante von E-Dur. Die Auflösung erfolgt zur II. Stufe von E-Dur. Durch die häufige Verwendung von Kadenzen in der modernen Tanz- und Jazzmusik hören wir jeden Moll-Akkord mit kleiner Septime (evtl. großer None) und Undezime als II. Stufe. Dies ist die Begründung dafür, den Takt 5-8 auf E-Dur zu beziehen, obwohl die Tonika von der Tonart E-Dur gar nicht auftritt. Es folgt nach der II. Stufe der Mollsubdominant-Vertreter (er steht für die Mollsubdominante). Der Mollsubdominant-Vertreter wird umgedeutet in eine Zwischendominante zur II. Stufe von F-Dur. Diesen g-Moll $^9_7$ hören wir ebenfalls ganz deutlich als II. Stufe (als Modulation nach g-Moll und als Tonika würden wir den g-Moll-Akkord hören, wenn ihm eine Sexte und eventuell eine 7mj und 9 zugefügt würde). Auch auf diese II. Stufe folgt der Mollsubdominant-Vertreter. Die Verwendung des Mollsubdominant-Vertreters ist immer, wenn nur irgend möglich, zu empfehlen, da die Baßfortschreitung z. B. bei II-sv-T kräftiger ist als bei II-s-T.

Dieser Mollsubdominant-Vertreter von F-Dur (s_7^9) löst sich nicht zur Tonika auf, sondern zur III. Stufe. Ebenso kommt es oft vor, daß nach der Dominante an Stelle der Tonika die III. Stufe auftritt, gewissermaßen als Trugschluß.

Zur Baßführung: Wie schon anfangs erwähnt, beschränkt sich der Baß in der Hauptsache auf Grundton und Quintett jedes Akkordes, in der Praxis oft noch durch Wechsel- und Durchgangsnoten aufgelockert. Besonders wichtig ist der Grundton bei Harmonien, bei denen er in den vier Satzstimmen nicht erscheint (z. B. F_7^9mj, $fism_7^9$, D_7^9 usw.). Aus diesem Grunde ist es auch besser, in den Takten 3 bis 6 zweimal den Grundton zu bringen (auf '1' und '3'), ebenso in jedem zweiten Takt des Mittelteiles. Im 12. und 13. Takt des Mittelteiles ist die Einführung über die Quinte des Es-Akkordes zum Grundton von am^7 besser als über den Grundton von Es^7. Begründung: Der unmelodische Tritonusschritt von es zu a wird vermieden.

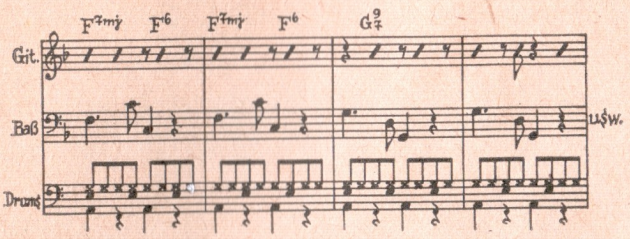
Das c im Baß des 12. Taktes ist als Durchgangston zu sehen. Ebenso ist im 16. Takt das des im Baß als Wechselnote zu sehen, da die None nie im Baß erscheint.

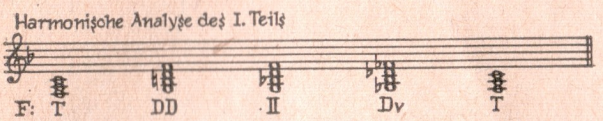
Erläuterungen zum vierstimmigen Aussetzen: In den ersten beiden Takten erfolgt der Wechsel zwischen Tonika mit großer Septime, None und Tonika mit Sexte. Im 3. und 4. Takt müssen die Unterstimmen auf ihren Tönen liegen bleiben (h, a, f), nur die Oberstimme wechselt zwischen Sexte und Quinte, hier wirkt die Sexte also wie ein freier Vorhalt und seine Auflösung. Das Ges_7^9 im 6. Takt (Beispiel 2) wird auf folgende Art ausgesetzt: Der Grundton ges erscheint nur im Baß, Terz (b), Quinte (des), Septime (fes), None (as) in den Oberstimmen. Die Quinte (des) wird tief alteriert (deses) und gleichzeitig enharmonisch in c verwechselt. Ebenso wird die kleine Septime fes enharmonisch in e verwechselt. Es ist also ein ganz normaler Dominantseptnonen-Akkord mit tiefalterierter Quinte. Das c als 11+ zu betrachten, halte ich erst dann für richtig, wenn die Quinte (des) außerdem in den unteren Stimmen erscheint, dies ist jedoch erst bei fünf- und mehrstimmigen Sätzen möglich. Achten Sie besonders beim Mittelteil auf die Sexten-Parallelen zwischen erster und vierter Stimme (Mittelteil Takt 2, 6, 10, 13 und 15). Anfangs wurde schon auf die Verwandtschaft zwischen III. Stufe und Tonika hinge-

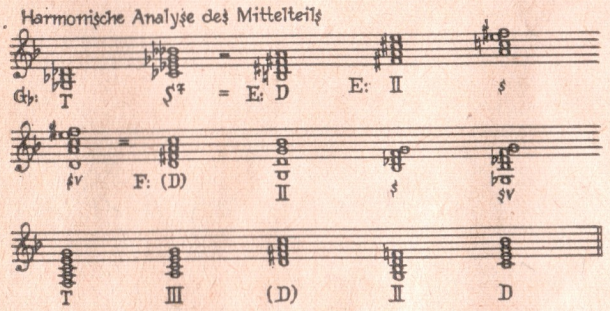
wiesen. Im Takt 13 des Mittelteils werden deshalb die Töne d und f als Durchgangstöne mit F^6 harmonisiert. In Takt 14 und 16 finden wir zwei Dominantseptakkorde mit tiefalterierter Quinte und None, sie sind besonders spannungsreich, da sie zwei Tritoni und außerdem eine kleine None enthalten. Beim ersteren von beiden erscheint die 5- als Durchgangston und löst sich zur reinen Quinte auf. Melodisch gesehen müßte man eher gis notieren. Die Durchgangsnoten c und e im 13. Takt setzen wir mit am^7 aus (nicht mit c^7). Die letzte Entscheidung in diesem und in ähnlichen zweifelhaften Fällen trifft nicht die Theorie, sondern das musikalische Gehör (Beispiel 3).

Aufgabe: Setzen Sie das Thema „Four brothers" vierstimmig aus, schreiben Sie einen Baß in Vierteln dazu. Transponieren Sie das fertige Beispiel nach As-Dur.

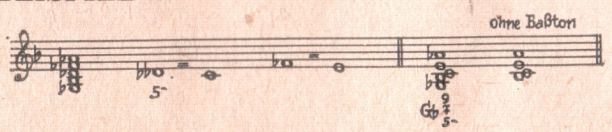
BEISPIEL 1



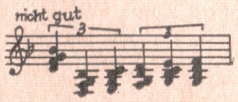




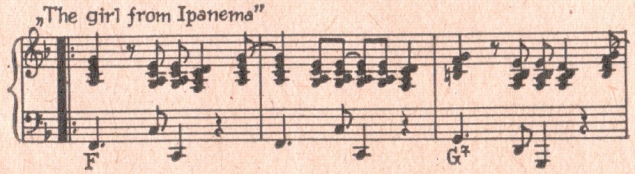
BEISPIEL 2

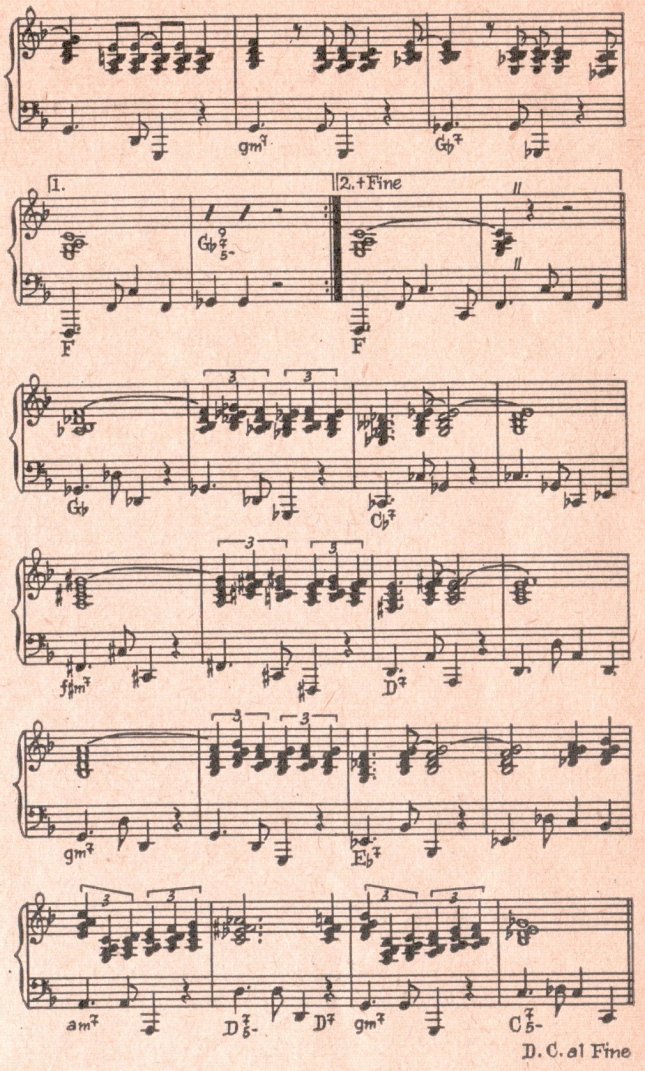


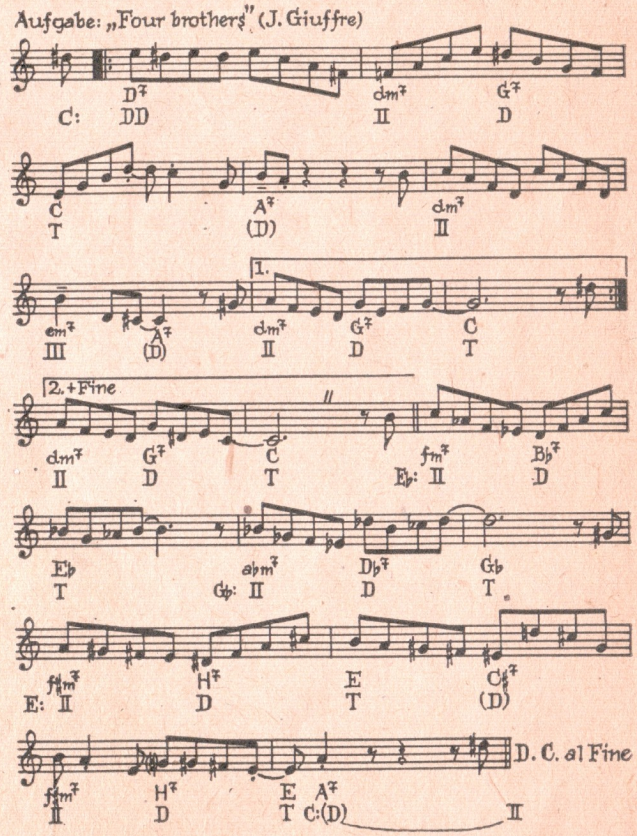
BEISPIEL 3



BEISPIEL 4







TEE-NACHMITTAG IN H

und sprachen mit den Bewohnern und Erbauern, sondern bezogen in den Wettbewerb ihrer Gewerkschaftsmitglieder die Unterstützung für Halle-West ein. „Bis zum 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution", so heißt es in ihrem Aufruf, „sollte es für jeden Künstler des Bezirkes eine Ehre sein, einmal in Halle-West tätig gewesen zu sein."
Als erste setzte die Direktion des halleschen „Steintor-Varietés" diesen Aufruf in die Tat um. Sie gewann die Künstler ihres Programmes und unterstützte den ersten „Tee-Nachmittag mit Prominenten" im „Gastronom". Obgleich kei-

Die Stadt der Chemie-Arbeiter, Halle-West, entwickelt sich immer mehr zum Zentrum eines neuen sozialistischen Lebens. – In fröhlicher Runde vereinten sich die Künstler mit den Erbauern der Chemiearbeiter-Stadt. Rica Déus stößt mit ihnen „Auf ein baldiges Wiedersehen!" an. – Alle verfügbaren Schreibmöglichkeiten wurden von Lutz Jahoda und Hans Hick benutzt, um die Autogrammwünsche erfüllen zu können. Alo Koll scheint hier mal als Reporter zu fungieren.

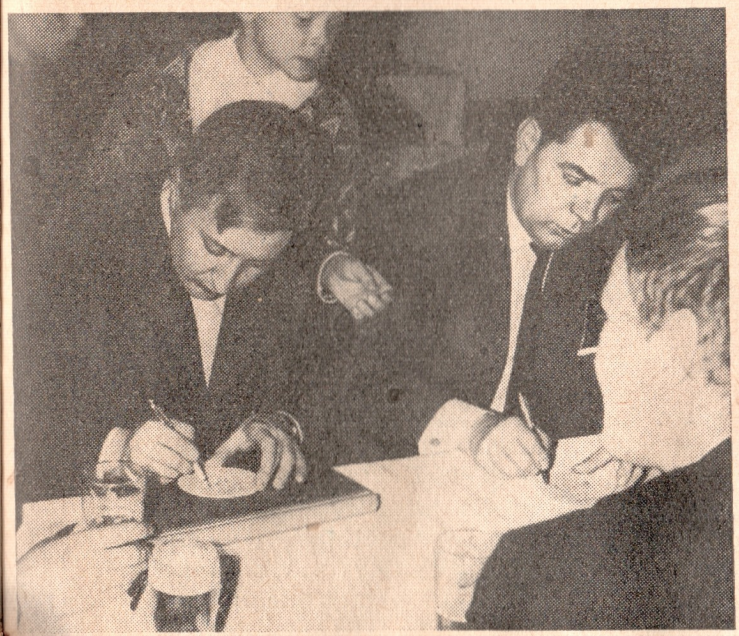
Am Rande der Chemie-Metropole entsteht eine neue Stadt, die Chemiearbeiterstadt Halle-West. Schon jetzt haben etwa 3000 Familien aus allen Teilen der Republik die modernen und komfortablen Wohnungen bezogen. Grund genug, daß sich die verantwortlichen Funktionäre mit dem geistig-kulturellen Leben der meist jungen Menschen in der schnell wachsenden Stadt beschäftigten. Auch die Mitglieder des Bezirksvorstandes der Gewerkschaft Kunst, Halle, besichtigten nicht nur diesen größten Wohnungsbauplatz der DDR

ner der Künstler im Bezirk Halle wohnt, stellten sie sich kostenlos für diese gute Sache zur Verfügung. So bereiteten Rica Déus mit Ehemann, Lutz Jahoda, Hans Hick, Werner Zimmermann und Alo Koll den Besuchern einen interessanten Nachmittag. Zwischen Tanzserien wurden den Künstlern Fragen gestellt, die sie bereitwillig mit viel Humor beantworteten. Natürlich gab auch jeder eine Kostprobe seines Könnens, um damit letztlich zum Besuch des Steintor-Programms „Panoptikum mit Musik" anzuregen.

ALLE-WEST

Es entstand schnell ein herzlicher Kontakt zwischen Künstlern und Publikum. Autogramme erfreuten sich starker Nachfrage. Zwei Stunden Freude und Entspannung gingen schnell vorbei. Kein Wunder, daß sich die Bewohner für die Zukunft auch solch niveauvolle Abendtanzveranstaltungen wünschten, und die anwesenden Künstler versprachen, bald wiederzukommen. Beide Teile wollen informiert bleiben: Das Publikum über die Arbeit ihrer Künstler und das Panoptikum-Ensemble vom Wachsen der jungen „Chemiearbeiterstadt Halle-West".

W. Pfeifer



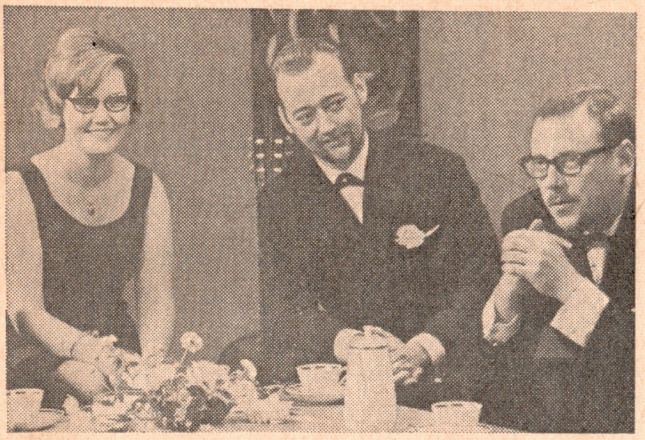
Der Harth Musik Verlag, Leipzig/Berlin, produzierte im Monat April folgende Tanzmusiktitel: in den Ausgaben für Salonorchester, Liliput-Serie und Alleinunterhalter „Morgen wird die Sonne wieder scheinen" (Slop von Bause/Schneider), „Tromba Cubana" (Rumba von Karpa); in den Ausgaben für Combo-Serie, Liliput-Serie und Alleinunterhalter „Mach mir den Abschied nicht so schwer" (Foxtrott von Petersen/Schneider), „Träum mit mir" (Foxtrott von Schöne/Osten), „Was vorbei ist, ist vorbei" (Slow-Shake von Heider/Schneider), „Was mir fehlt, das bist du" (Slop von Franz/Franz).

Die Musikervermittlung der Konzert- und Gastspieldirektion Berlin beschäftigt gegenwärtig ständig 9 Alleinunterhalter, 15 Duos, 12 Trios, 9 Quartette, 11 Quintette, 1 Septett, 5 Sängerinnen, 3 ausländische Kapellen. 35 Musiker sind in der Sonderklasse eingestuft.
Auf der letzten Musikerversammlung der KGD Berlin konnten auf Grund vorbildlicher Leistungen verschiedene Kapellen ausgezeichnet werden, darunter die Silver-Combo, die Kapelle Ries, das Orlando-Trio, das Werner-Böhme-Trio, das Karl-Heinz-Nobst-Quintett, das Hans-E.-Kramme-Quartett, das Gerd-Liesegang-Quintett.

Christel Schulze wird in diesem Jahr die DDR beim Internationalen Sopoter Liederfestival vertreten. In die Jury dieses Wettbewerbes wurde Wolfgang Kähne berufen.

Siegertitel des 17. Schlagerfestivals von San Remo wurde „Non pensare a me" (Denk nicht an mich), gesungen von Claudio Villa und Iva Zanicchi.

EINS, ZWEI-



Ritva Mustonen, Heikki Laurila, Heikki Annala – hier einmal nicht im Dienst. – Der Leiter des Quintettes Rauno Lehtinen. – Tatsächlich, Jenka macht Laune, wie man unschwer an den Gesichtern der Mitglieder des Lehtinen-Quintettes erkennt.

Noch immer sind manche der Meinung, daß die Finnen ein verschlossenes Volk sind. Aber es ist keineswegs so. Um sich von der Haltlosigkeit solchen Urteils zu überzeugen, genügt es, sich der populären finnischen Tänze Letka-Jenka und Letkiss zu erinnern. Sind sie nicht unmittelbarer Ausdruck für Fröhlichkeit und Vitalität? Ob am Polarkreis oder an den baltischen Ufern, ob auf festlichen Bällen der Regierung oder in den Wirtshäusern der kleinsten Dörfer – alt und jung tanzt diese Tänze, und nichts ist mehr von der „Zugeknöpftheit" der Finnen zu spüren!

Der Jenka hat bis heute noch nichts von seiner Popularität eingebüßt, obwohl nun schon bald vier Jahre seit seiner Entstehung vergangen sind. Die Geschichte dieses Tanzes ist untrennbar mit seinen berühmtesten Interpreten, den Musikern des Rauno-Lehtinen-Quintetts, verbunden. Rauno Lehtinen, Schöpfer des Letkiss, spielt Saxophon, komponiert und arrangiert sehr viel, gleichzeitig ist er auch Leiter des Tanzorchesters des Finnischen Rundfunks. Seine rechte Hand im Ensemble ist der immer vergnügte Heikki Laurila, der nach Ansicht vieler Fachleute zu den besten Gitarristen Europas zählt. Der Bassist Heikki Annala ist hauptberuflich Redakteur in der Musikabteilung des Finnischen Rundfunks, außerdem Leiter des Helsinki Jazz Quartetts und seit zwei Jahren Mitglied der Jury des Internationalen Liederfestivals von Sopot. Sängerin des Quintetts ist Ritva Mustonen, eine der bekanntesten Interpretinnen von finnischen Volksliedern und Schlagern. Aber auch die in der DDR bekannte populärste Sängerin Finnlands, Katri Helena, tritt oft mit dem Quintett auf. Sie war es, die den Letkiss in aller Welt populär gemacht hat. Aber Katri singt keineswegs nur Letkiss, ihr Schlager-

---

Neue Sendereihe von Radio DDR! Jeden ersten Mittwoch eines Monats erklingen im Abendprogramm von Radio DDR I zwölf erlesene, von Jens Gerlach – Cheflektor beim Staatlichen Rundfunkkomitee – ausgewählte Schlager. Durch die Gegenüberstellung guter und schlechter Beispiele hat die Sendung einen erfreulich kritischen Aspekt. Auch die Hörer können sich an der Sendung beteiligen, indem sie die drei schwächsten Titel benennen. Für die Bestimmung des besten Schlagers winkt der Preis des guten Geschmacks.

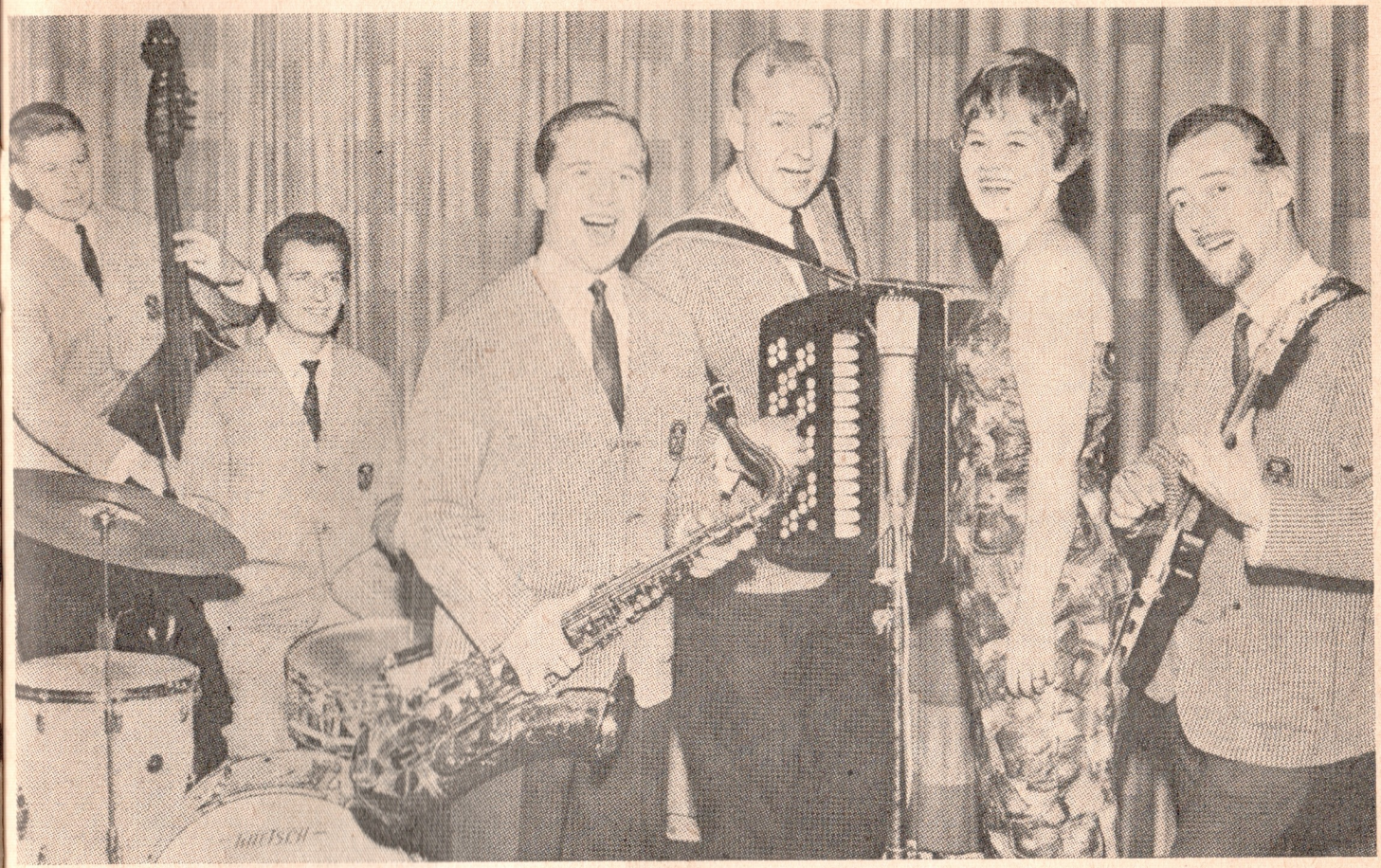
●

Akkordeon-Weltfestspiele 1967. Die nächsten Akkordeon-Weltfestspiele finden vom 14.–17. Oktober 1967 in Leiden (Holland) statt. Ausser dem Solistenwettbewerb wird dieses Jahr erstmals ein internationaler Tonband-Wettbewerb für Gruppen bis zu fünf Spielern durchgeführt, um auch diesen Gelegenheit zu geben, sich an einem internationalen Wettbewerb zu beteiligen. Der 38. Kongreß des Akkordeon-Weltverbandes würdigte auch die zunehmende Anerkennung des Akkordeons an Hochschulen, Akademien und Konservatorien in verschiedenen Ländern. Erwähnt wurden besonders Polen und die ČSSR.

●

Im April gastierten in Berli-

WIR TANZEN JENKA



repertoire reicht vom Tango und Walzer bis zum Chanson und rhythmisch akzentuierten modernen Tagesschlager. Fast hätten wir ihn vergessen — und dabei ist er der wichtigste Mann, ohne ihn gäbe es keinen Letka-Jenka: der Komponist, Arrangeur und vielseitige Instrumentalist Erik Lindström (er spielt unter anderem Piano, Baß, Vibraphon). Lindströms Feder „entfloß" die erste Letka-Jenka-Melodie. Lindström leitet weiterhin ein Tanzorchester des Finnischen Rundfunks, das sich auf Jenka und eine Art finnischen Tango spezialisiert hat.

Fast überflüssig zu erwähnen, daß Rauno Lehtinen mit seinem Quintett Gast bei Funk, Fernsehen und Schallplatte ist und viele Auslandstourneen auf dem Programm stehen.

Warten wir ab, welche neuen Tänze die ach so gar nicht tanzunlustigen, „ruhigen" Finnen zur Tanzsaison 1967 beisteuern werden.

Arnold Grudin

---

ner Bars verschiedene ausländische Schlagersängerinnen: Monika Key (VR Polen), Karin Vaskovy (ČSSR). Aus Westdeutschland war Coreana Cortin zu Gast, und in der Moskau-Bar spielte das Cromy-Quartett zum Tanz.

●

Das Ende der westdeutschen Schagerfestspiele! Das von aller Welt verspottete Baden-Badener Schnulzen-Spektakulum fällt ins Wasser. Die westdeutschen Schlagerfestspiele genossen von jeher dubiosen Ruf. 1965 besetzte man den Vorstandstisch mit neuen Leuten. Mit Männern, die im Show-Geschäft angeblich das Gras wachsen hören. Sie ließen kein gutes Haar an ihren Vorgängern, versprachen das Blaue vom Himmel und fielen selbst durch Korruption und Indiskretionen in den Brunnen. Die Wiener Zeitschrift „Das internationale Podium" sprach von einer Pleite.

●

Der berühmte Geiger und Kapellmeister Barnabas von Geczy vollendete sein 70. Lebensjahr. Der Stil seines Orchesters, dessen musikalische Lebendigkeit und technische Perfektion sowie ausgezeichnete Arrangements, wurde in der Zeit um 1925 international tonangebend auf dem Gebiet der Unterhaltungsmusik.

Musik UND ELEKTRONIK

Anpassung der Tonsäule an den Verstärker

Will man das Maximum an Leistung und Verzerrungsarmut erreichen, muß der Ausgangswiderstand des Verstärkers mit der Impedanz der Lautsprecher (dem Lautsprechermagneten aufgedruckt, z. B. 3 Ohm, 6 Ohm, 4 Ohm) übereinstimmen. Durch Kombination der Lautsprecher in Reihen- und Parallelschaltung läßt sich meist die gewünschte Impedanz (geringe Abweichungen von etwa 1 Ohm kann man vernachlässigen) erreichen. Es gelten die Kirchhoffschen Beziehungen:

für die Reihenschaltung

$$R_{ges} = R_1 + R_2$$

und für die Parallelschaltung

$$R_{ges} = \frac{R_1 \cdot R_2}{R_1 + R_2}$$

Am Beispiel einer Schaltung, die an den Ausgangswiderstand eines Verstärkers von 6 Ohm angepaßt werden soll, sind diese Beziehungen in Abb. 8 verdeutlicht. Beim Bau einer Tonbox soll nicht nur von praktischen Gesichtspunkten (leicht, klein bauen) ausgegangen werden, sondern auch vom Klang, denn diese beiden Gesichtspunkte stehen im Widerspruch zueinander. Eine leichte Box (z. B. aus Preßspan) wird „flattern" und mitschwingen, eine zu kleine Box dagegen besitzt kein Klangvolumen und gibt die tiefen Töne schlecht wieder. Es ist weiterhin darauf zu achten, daß die Membranen aller Lautsprecher zugleich in einer Richtung schwingen, was sich durch Anschalten einer Taschenlampenbatterie leicht testen läßt. Durch leichtes Auflegen der Fingerspitzen auf die Membranen kann man genau feststellen, ob bei Anschalten der Lautsprechergruppe an die Batterie die Membranen in eine Richtung ausgelenkt werden. Falls eine Membrane entgegengesetzt ausgelenkt wird, müssen nur die beiden Anschlußdrähte am entsprechenden Lautsprecher vertauscht werden. Diese Tatsache ist auch leicht einzusehen. Stellt man sich vor, daß ein Lautsprecher nach außen schwingt und somit einen Momentandruck erzeugt, während der Nachbarlautsprecher nach innen schwingt, und somit einen Momentanunterdruck (Sog) erzeugt, so gleichen sich die Druckunterschiede vor der Schallwand aus, und es kommt zu keiner Schallabstrahlung (besonders bei tiefen Frequenzen).

Wenn ein Verstärker „brummt"

Eine Erscheinung gibt immer wieder Anlaß zu großem Ärger; das Brummen vieler Verstärker. Im Wesentlichen gibt es drei Ursachen für diese Erscheinung. Zunächst kann ein Defekt am Verstärker vorliegen, in den meisten Fällen wird ein Elko schadhaft sein. Es ist in diesem Falle egal, ob an dem Verstärker eine Gitarre bzw. ein Mikrofon angeschlossen wird, das Brummen ist immer zu hören, sobald die Röhren angeheizt sind. Die zweite Ursache kann eine abgerissene Abschirmung des Gitarren- bzw. Mikrofonkabels sein. Sobald dieses defekte Kabel an den Verstärker angeschlossen wird, ist ein sehr lautes Brummen aus dem Lautsprecher zu hören (vorausgesetzt die Lautstärkeregler sind aufgeregelt). Am häufigsten jedoch ist die Ursache des Brummens ein Netzanschluß ohne Schutzkontakt (Schuko), an den der Verstärker angeschlossen wurde. Das Brummen ändert sich in seiner Lautstärke, wenn man das entsprechende Mikrofon bzw. die Gitarre am Tonabnehmer oder an der Seite berührt. Abhilfe schafft hier nur eine saubere Erdung, indem man eine Drahtverbindung zwischen einem Metallteil des Verstärkers (Chassis oder Erdbuchse) und einer guten Erde wie Heizungskörper oder Blitzableiter usw. schafft. Auf eine Tatsache sei noch hingewiesen. Ein Verstärker darf nie ohne Lautsprecher betrieben werden! Muß trotzdem einmal der Lautsprecher bzw. die Lautsprecherbox vom Verstärker getrennt werden, so muß der Verstärker vorher ausgeschaltet werden. Andernfalls können am Ausgangsübertrager Spannungen bis zu einigen 1000 Volt auftreten, und die Zerstörung des Ausgangsübertragers bzw. der Endröhre wären die Folge.

Hall- und Echogeräte, Tremolozusätze

Zum Schluß unserer Betrachtungen sollen Hallgeräte, Echogeräte und Tremolozusätze kurz erwähnt werden. Es besteht ein grundsätzlicher Unterschied zwischen Hall und Echo. Ein Halleffekt ist typisch für große, leere Räume, wie wir sie in Kirchen oder Aulen vorfinden. Beim Hall erfolgt keine Unterbrechung des Tones, da die reflektierenden Wände nicht weit genug von der Schallquelle entfernt sind, um ein Echo hervorrufen zu können. Der Schall wird also von diesen Wänden hin und her geworfen, bis er verebbt. Beim Echo verstreicht nach dem Aussenden des Primärtones eine gewisse Zeit, bis der Sekundärton wieder hörbar wird. Ist die Zeit, die zwischen Primär- und Sekundärton liegt, sehr kurz, werden die beiden Töne nicht mehr als Einzeltöne wahrgenommen, und wir erhalten den bereits besprochenen Halleffekt. Die Grenze dieser Zeit liegt etwa bei einer zehntel Sekunde, d. h., ist sie größer als eine zehntel Sekunde, sprechen wir vom Echo.

Bei dem Hallgerät, das bei uns im Handel erhältlich ist, wird der Effekt ausgenutzt, daß eine mechanische Schwingung, die eine Wendelfeder durchläuft, dazu eine gewisse Zeit benötigt. Durch entsprechende Auslegung dieser Federn kann man eine gewisse Laufzeit des Impulses erreichen. Das Wirkungsprinzip

soll an Hand der Abb. 9 erläutert werden. Vom Eingang E gelangt ein Signal (z. B. von der Gitarre) auf den Verstärker V_1 und wird vom Verstärker dem Elektromagneten EM zugeführt. Der elektrische Impuls wird durch diese Einrichtung, speziell durch den Anker A_1, in einen mechanischen Impuls umgewandelt. Dieser durchläuft die Feder F, wozu er eine gewisse Zeit (Verzögerung genannt) benötigt. Der mechanische Impuls gelangt an den Anker A_2, betätigt ihn, und in der Spule mit dem Magnetkern MS wird eine Spannung induziert, die der Eingangsspannung etwa proportional ist. Diese Spannung gelangt nun über den Entkoppelwiderstand R_k zum Eingang zurück. Das dort entstehende Signalgemisch, bestehend aus Primärimpuls und Hallimpuls, die ineinander übergehen, wird nun dem eigentlichen Leistungsverstärker zugeführt. Hallgeräte dieser Art haben den Nachteil, daß sie einen nicht sonderlich guten Frequenzgang besitzen. Störender jedoch ist die Eigenresonanz der Federn, die trotz beflarer Anordnung nicht ganz zu unterdrücken ist.

Trotzdem muß man zugeben, wenn die Hallspannung nicht allzusehr aufgeregelt wird, ist diese Anlage für Melodiegitarre schon geeignet. Gesang über diese Einrichtung zu verhallen, ist jedoch abzulehnen, da an musikalischer Qualität nichts gewonnen wird.

Glücklicher sind da schon Kapellen dran, die sich des Besitzes eines selbstgebastelten Hall- und Echogerätes mit endloser Bandschleife erfreuen. Bei diesen Geräten wird die Verzögerung des Schalls durch die Laufzeit eines Tonbandes zwischen zwei Tonköpfen erreicht. Meist ist die Bandgeschwindigkeit regelbar und damit die Zeit zwischen Primär- und Sekundärton, so daß vom Pseudohall (künstlich erzeugter Hall) bis zum Echo alle Möglichkeiten einstellbar sind. Durch Rückkopplung des Echo-Impulses auf den Aufnahmekopf ist sogar mehrfaches Echo zu erreichen. Im Prinzip läßt sich jedes Tonbandgerät von einem Fachmann für diesen Zweck umbauen. Die Anforderungen an die mechanische Präzision sind jedoch sehr hoch, so daß nur der geübte und fachlich vorbelastete Bastler einen Erfolg haben wird.

Es ist auch nicht abzusprechen, daß bei richtigem Einsatz dieser Geräte die Musik an Reiz und neuer Klangfarbe gewinnen kann. Jedes größere Rundfunkstudio verwendet heute Hall- und Echo-Einrichtungen bei den Orchester- und Gesangsaufnahmen. Doch auf den Bühnen unserer Tanzgaststätten wurde und wird die Musik mit Hilfe dieser Echo-Anlagen oft noch „vergewaltigt". Die Lautstärkeregler für die Hallspannung werden zu weit aufgeregelt, und der Erfolg ist, daß man von einer Melodie aus diesem stückweisen Tongewirr nicht einmal mehr etwas ahnen kann. Musikästhetische Gesichtspunkte müssen daher bei der Einregelung der Echo-Anlagen auf jeden Fall dominieren.

Zum Abschluß sei noch kurz auf Tremolo-Einrichtungen hingewiesen. Wir unterscheiden zwischen einem Frequenz-Tremolo, d. h. einer Schwankung der Frequenz (Tonhöhe) im Rhythmus von etwa 4 bis 8 Hz und einem Amplituden-Tremolo, bei dem zwar die Tonhöhe konstant bleibt, jedoch die Lautstärke im Rhythmus von 4 bis 8 Hz schwankt. Typisch ist das Frequenztremolo bei einer Geige, bei der es durch schnelles Hin- und Herbewegen des auf die Saite gedrückten Fingers erzeugt wird. Elektronisch bildet man das Frequenztremolo nur bei hochwertigen Funkorgeln nach, indem man entsprechende Reaktanzstufen mit 4 bis 8 Hz ansteuert. Das Amplitudentremolo ist elektronisch durch sogenannte Vibratozusätze wesentlich einfacher zu realisieren. Bei einigen elektrischen Gitarren ist sogar schon eine mechanische Vibratoeinrichtung mit konstanter Vibratofrequenz eingebaut worden. Durch die Bewegung der Gitarre beim Spielen wird eine lange Zunge aus Federmaterial zum Schwingen angeregt, die am unteren Ende ein Joch trägt, welches zwei Spulen im Takte dieser Schwingfrequenz (Vibratofrequenz) fester bzw. loser koppelt. Damit wird die übertragene Spannung vom Tonabnehmer größer bzw. kleiner werden, womit der Effekt des Amplitudentremolos realisiert ist. Bei den kleinen Elektronenorgeln, wie „Ionika" und „Matador", verwendet man einen Vibratogenerator, der eine regelbare Frequenz von etwa 4 bis 10 Hz liefert, und dessen Ausgangsspannung eine Stufe des Summenverstärkers regelt. Somit wird die Gesamtverstärkung und damit die hörbare Lautstärke im Takte dieser Vibratofrequenz schwanken. In der entsprechenden Bastlerliteratur fehlt es nicht an Schaltungen transistorisierter Vibratozusätze, die zwischen Gitarre und Verstärker geschaltet werden. Besonders bei langsamen Stücken mit lang ausgehaltenen Tönen wirkt der Vibratoeffekt sehr belebend und bereichert die Klangskala einer Kapelle.

Viele Einrichtungen der musischen Technik mußten sehr gedrängt erläutert werden – die Artikelreihe konnte sich nur auf die hauptsächlichsten Instrumente und Geräte beschränken. Sind den Musikern aber trotzdem einige Anregungen gegeben worden, hat sie ihren Zweck erfüllt.

Hans-Joachim Schulze

Abb. 8

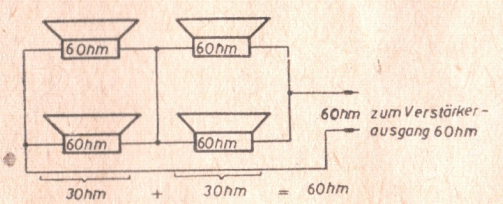
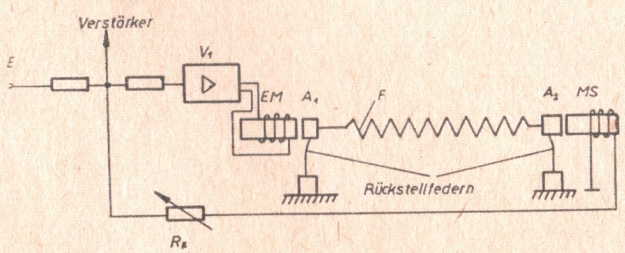


Abb. 9



AMIGA-SPITZENPARADE MAI 1967

Jeweils im ersten Heft des Monats veröffentlicht „Melodie und Rhythmus" die Amiga-Spitzenparade. Die Rangliste der Titel ergibt sich aus den Verkaufsziffern für die im Handel befindlichen Schallplatten und aus den Vordispositionen für das Repertoire des laufenden Monats.

Tanzmusik-Schallplatten (45)

1	**Die Augen der Kinder / Hava Nagila** Gerry Wolff, Klaus-Lenz-Sextett	
2	**Es ist nie zu spät / Mondschein auf dem Meer** Ten Oliver	
3	**Pußta-Beat / Corso** Theo-Schumann-Combo; Klaus-Lenz-Sextett	
4	**Es kam alles ganz anders / Es war einmal** Chris Doerk	
5	**Reisen, reisen in die weite Ferne / Sag mir deinen Namen** Michaelis-Chor	
6	**Ich hab' ihr ins Gesicht gesehen / Der Abend ist gekommen** TEAM 4; Sanda Weigl und das TEAM 4	
7	**Singen macht Laune / Einer ist für den anderen da** Helga Brauer	
8	**Der Fehler lag bei mir / Das ist vorbei** Bärbel Wachholz	
9	**Weil du heut' Geburtstag hast / Es sind die kleinen Dinge** Robby Lind	
10	**Schau her / Friedenslied** Reiner Schöne	
11	**Gib nicht auf / Bitte, geh doch** Frank Schöbel	
12	**Wer war gestern bei dir / Scherben** Theo-Schumann-Combo	
13	**Es kommt schon mal vor / Ich brauche dich** Thomas Lück	
14	**Grüner Klee – weißer Schnee / Sternennacht, schöne Sternennacht** Daisy und Ten	
15	**Wenn du Hochzeit hast / Helle Nächte und Küsse** Ina Martell	

Langspielplatten (33)

1	**AMIGA-Expreß 1966**	8 50 074
2	**Internationales Liederfestival 1966**	8 50 093
3	**Große Orchesterparade III**	8 50 091
4	**Hammond-Feuerwerk**	8 50 094
5	**Böhmische Blasmusik**	8 50 052
6	**Wir bitten zum Tanz 2**	8 50 082
7	**Chansons bei Marianne**	8 40 032
8	**Songs, Chansons und neue Lieder**	8 40 043
9	**Tanzorchester Schwarz-Weiß**	8 50 088
10	**Chor in Swing**	8 50 071

RÜDIGER FOURNÉE

Wie Edith Haas und das Orchester „Schwarz-Weiß, Karin Gerstenberg und das Tanzorchester Helmut Opel, so sind auch Rüdiger Fournée und das Tanzorchester „Astoria" ein festgefügter Begriff, der sich aus der jahrelangen Treue zur anstrengenden, aber ungemein nützlichen Arbeit in einem ständig reisenden Tanzorchester erklärt. Rüdiger Fournée wird auch weiterhin bei „seinem" Orchester bleiben, denn – in der ständigen Zusammenarbeit mit einem Tournee-Orchester kann man seine sängerische Vielseitigkeit am besten unter Beweis stellen. 1967 läuft ein neues Tournee-Programm des „Astoria"-Orchesters („Astoria-Schau 1967"), in dem neben Rüdiger Fournée auch Bert Hendrix mitwirkt. Vielleicht meldet sich in der Zwischenzeit auch wieder einmal Amiga mit einem Schallplattenangebot, denn 1961 – erste Schallplatte mit Fournée – liegt schon ziemlich weit zurück.

50 MDN SIND ZU GEWINNEN!

SILBENRÄTSEL

Aus den Silben **bran – ca – chan – de – den – do – do – drix – e – eich – ga – hen – hym – i – lan – ler – me – me – ne – ne – ni – o – o – pe – pe – ret – son – stein – te – te – ti – tos – trom – tü – zet** sind zwölf Wörter nachfolgender Bedeutung zu bilden: 1. Schlagertextautor; 2. Oper von W. A. Mozart; 3. Blechblasinstrument; 4. Oper von J. Puccini; 5. Schlagersänger; 6. indonesisches Orchester; 7. Übungsstück; 8. feierliches Gesangs- oder Instrumentalstück; 9. ital. Opernkomponist (1784–1859); 10. Bühnenstück; 11. Liedform; 12. polnischer Schlagersänger.

Bei richtiger Lösung ergeben die Anfangsbuchstaben der gesuchten Begriffe von oben nach unten gelesen den Titel eines Schlagers. Nennen Sie uns bitte auch den Interpreten.

Ihre Lösung senden Sie auf einer Postkarte mit dem Kennwort „Preisaufgabe Melodie und Rhythmus" an unsere Adresse: 104 Berlin, Oranienburger Straße 67/68. Letzter Einsendetermin ist der 12. Mai (Datum des Poststempels). Die richtige Lösung sowie die Namen der Gewinner werden in Heft 12/1967 veröffentlicht.

Lösung der Preisaufgabe aus Heft 6:

Akkordeonist – den ersten Preis (50 MDN) erhält Norbert Nicolaus, 3256 Güsten, Neues Leben 18; den zweiten Preis (drei Amiga-Schallplatten) bekommt Jutta Gehre, 8401 Roda Nr. 23b, Kr. Riesa.

ADRESSE
DES
MONATS

Marion Velten

1071 BERLIN, WICHERTSTRASSE 19

Fotos: Golka: Titel, S. 3 (2); T. Leher: Innentitel, S. 10, 11, 18 (6); Wagner: Rücktitel, S. 6, 7, 8, 9 (11); Zentralbild: S. 1, 2, 12, 13, 18, 22 (7); Köppe: S. 4; Adler: S. 4; Schadewald: S. 14, 15 (2); Kastler: S. 15; DKA: S. 19; Giebel: S. 19; Lopatta: S. 19; Pfeifer: S. 22, 23 (3); Grudin: S. 24, 25 (3), priv.: S. 27

1. MAI-HEFT 1967

11. JAHRGANG

Redaktion: H. P. Hofmann (Chefredakteur), Wolfgang Lange, Sigrid Moser, Telefon: 42 00 92 15. Graphische Gestaltung: Klaus Buchholz. Herausgeber, Verlag und Expedition: Henschelverlag Kunst und Gesellschaft, 104 Berlin, Oranienburger Straße 67/68, Telefon: 42 00 90. Veröffentlicht unter der Lizenznummer 1049 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Alleinige Anzeigenannahme: DEWAG-Werbung, 102 Berlin, Rosenthaler Straße 28—31, und alle DEWAG-Betriebe und -Zweigstellen in den Bezirken der DDR. Druck: (204) VEB Graphische Werkstätten Berlin. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Abdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und Quellenangabe gestattet. Erscheint halbmonatlich.

phonoclub 67/68

Der phonoclub 67/68 ist eine Gemeinschaftseinrichtung des VEB Deutsche Schallplatten und des Versandhauses Leipzig, setzt künstlerische Maßstäbe zum Auf- und Ausbau von Schallplattensammlungen und ermöglicht damit ein tieferes Eindringen in bedeutende Werke der Kunst und Literatur.

Der phonoclub 67/68 bietet seinen Mitgliedern:

- eine reiche Auswahl an Langspielplatten mit bedeutenden Werken, interpretiert von hervorragenden Künstlern und berühmten Orchestern (Peter Schreier, Grace Bumbry, Theo Adam, David Oistrach, Thomanerchor, Staatskapelle Dresden)
- Chansons und Lieder, dargeboten von bekannten Interpreten wie Gisela May, Edith Piaf, Ernst Busch, Horst Schulze
- bedeutsame Interpretationen klassischer Werke der Schauspielkunst
- Gratisplatten; portofreie Zusendung aller Platten; Katalog- und Prospektmaterial gratis.

Auch Sie können Mitglied werden!

Schreiben Sie uns!

VH LEIPZIG

phonoclub 67/68

Versandhaus Leipzig
701 Leipzig, Postfach 260

Erstklassiges DUO

für Jahresvertrag gesucht. Geb. wird: 2 Mikroanlagen u. Clavioline. Mittw. u. Donnerstag dienstfrei. Verl. wird: Gesang – dezente, solide Tanzmusik – einheitl. gute Garderobe. Schriftl. Angeb. nur aus dem Raum Berlin (und wo zu hören) an **Tanzbar „LOLOTT", 1058 Berlin,** Schönhauser Allee 56

Gesucht ab sofort:

Obligatgeiger mit Schlagzeug
Cello mit Schlagzeug
Akkordeonist mit NI

für Konzertcafé mit Tanzeinlagen, im Interhotel Halle. Angebote sofort an **Kapellenleiter, Interhotel Halle,** Zimmer 625

Suche ab 1. Dezember, evtl. früher

Schlagzeuger und
Bassist (Baßgitarre)

mit Gesang für Bar u. Jazzmusik. **Gert Giebel, 37 Wernigerode,** Ilsenburger Str. 27

Gesucht ab 1. Juni 1967 in Nähe Karl-Marx-Stadt

Schlagzeuger

mit NI. Zuschriften u. **Nr. 193 DEWAG, 95 Zwickau**

Das Zentrale Orchester des Ministeriums des Innern, Leitung: MD Willi Kaufmann, Dirigent: Wolfgang Arendt, sucht für sofort oder später

einen Kontrabassisten (möglichst mit Tuba)

einen B-Klarinettisten

einen III. Flötisten

für den 1. September 1967

einen I. Oboer

Bewerbungen sind zu richten an: **Zentrales Orchester des Ministeriums des Innern, 108 Berlin,** Mauerstr. 29–32

UV-Anregegeräte

für die

Ultra-Schau

Anfragen an den Hersteller

SOLIMED-Quarzlampen

Hansjoachim Höpfel KG
7113 Leipzig-Markkleeberg 1
Forststraße 6, Tel. 3 67 10

Riedels Reparaturen, Reinstimmungen

u. Generalüberh. f. alle Saxophone, Holz- u. Blechblasinstr., Akkordeons und lfd. günstige Gelegenheitskäufe in großer Auswahl erfreuen anspruchsv. Musiker. Exakte Schlaggit.-Rep., moderne Elektrina-Git. in Halbresonanz u. 4sait. Baßgitarren. Ankauf gebr. Blasinstr., Cellos, Violas u. Meisterviolinen. **Alfred Riedel, 993 Adorf (Vogtl.), Remtengrün 57 f**

Alles für die Musik

Radio- und Musikhaus
Teuschler

99 Plauen (Vogtl.), Bahnhofstraße 11
Ruf 47 49 – Postfach 177

Suchen

Posaunisten

für Zirkus AEROS. Bewerbungen an **VEB Zentral-Zirkus, 102 Berlin,** Prenzlauer Str. 47, erbeten.

Bekanntes Tanzorchester sucht ab sofort einen

modernen Saxophonisten

(Es-Alt oder Tenor). Nebeninstrument angenehm.
Ab sofort bis September Ostsee, danach Tourneeverträge.
Angeb. **HV 320** DEWAG, 1054 Berlin

Wir suchen ab sofort bis 30. September 1967 ein

Unterhaltungs-Trio

für unsere **HO-G „Ratskeller", Zeitz**

HO-Kreisbetrieb Zeitz
49 Zeitz, Steinsgraben 41

Hoher Hornist

I. Flügelhornist sofort gesucht.

Standort-Musikkorps Mdl Halle, Dessauer Str. 70

Bewerbungen bitte mit Lebenslauf.

Adressenverzeichnis

von einschlägigen Kapellen, Musikgruppen und Instrumentalsolisten

Anzeigenpreis:

1. Zeile (Cicero fett) 4,50 MDN
1. Zeile (Nonp. fett) 3,00 MDN
Jede weitere Zeile: (Nonp. mager) 1,50 MDN

Die Preise verstehen sich je Aufnahme.

Mindestabschluß: 6mal

Siegfried Beier, Arrangeur
110 Berlin-Pankow, Wisbyer Straße 48, Tel. 47 916 23

Berufsmusiker

30 J., frei ab sofort. Akkordeon, Trompete und Klavisett. Angeb. an Schmidt, 2565 Kühlungsborn, Str. des Friedens 12

Bekanntes Quintett (Bühnendarbietung) sucht zum 1. Januar 1968 modernen

Tenor-Saxophonisten

(Klarinette, evtl. Flöte, Satzgesang). Nur erstklassige Kollegen möchten sich bewerben unter **RO 237, DEWAG, 1054 Berlin**

Wir suchen ab sofort oder bis 1. Oktober 1967

einen I. Flötisten

einen I. Es-Altsaxophonisten

Bewerbungen mit Lebenslauf sind zu richten an das **Standortmusikkorps des MdI, 3014 Magdeburg,** Halberstädter Str. 2

Gesangs- und Instrumentalgruppe sucht für sofort oder später

modernen Schlagzeuger

mit guter Stimme. Bewegliche Kollegen mit gutem Aussehen wollen sich bitte unter **RO 236 DEWAG, 1054 Berlin,** bewerben.

Das Stabsmusikkorps der Luftstreitkräfte und Luftverteidigung sucht:

einen III. Flötisten
einen I. Klarinettisten
einen II. Klarinettisten
einen I. Tenorsaxophonisten
einen I. Waldhornisten

Bewerbungen sind zu richten an **Stabsmusikkorps der LSK/LV, 75 Cottbus,** „Haus der NVA".

Eilt!

Schlagzeuger

(Vibraphon u. Gesang) sucht ab sofort Anschluß an gute Konzert- und Tanzkapelle. Angeb. unter HV 321 DEWAG, 1054 Berlin

---

Verkaufen

Orchester-Mikrofon, 400,– MDN; **2 Ionika-Verst.,** je 400,– MDN, sowie **Tonsäulen** aller Art v. 150,– bis 300,– MDN (spez. f. Baßlautspr.)

Tanzorchester „D o r e n a", 9307 Geyer / Ruf 4 58

Verkaufe

Ottwin-Doppelrumpfgitarre (Git. u. E-Baß) mit Etui, neuwertig, 400,–. $^3/_4$**-Streichbaß** (guter Klang) 600,–. $^3/_4$**-Streichbaß** 250,–. **Gustrau, „Opern-Bar", 108 Berlin,** Unter den Linden

---

SANDA WEIGL UND TEAM 4

Auch wer nicht aufs Etikett schaut, weiß es nach wenigen Takten – hier liegen zwei Neuaufnahmen von Team 4 vor; rhythmisch modern, liedhaft-sangbar. Auf der A-Seite lassen neue Wortbilder und Vergleiche das Bemühen erkennen, dem Thema Liebe die Oberflächlichkeit herkömmlicher Textreimerei zu nehmen. Der dosierte Einsatz von Orgel, Tambourin und Gitarre sowie die Achtelfiguren im Cembalo verweisen darauf, daß der Titel auch musikalisch ausgereift ist. Ein durchgehender Rhythmus macht ihn tanzbar. Umseitig stellt sich Sanda Weigl, die neue Sängerin von Team 4, mit einem lyrischen Lied vor, dessen textliche und musikalische Ausgewogenheit ebenfalls gefallen wird.

Ich hab' ihr ins Gesicht gesehen
(Th. Natschinski/König)
Der Abend ist gekommen (s. o.) 4 50 616

THEO-SCHUMANN-COMBO / KLAUS-LENZ-SEXTETT

Zweimal Filmmusik: Die Theo-Schumann-Combo beginnt mit dem Marsch-Shake „Pußta-Beat" aus dem DEFA-Film „Ein Lord am Alexanderplatz". Daß sich die Dresdner Musiker dabei betont ungarisch-csárdáshaft geben, liegt auf der Hand. Umseitig stellt das Klaus-Lenz-Sextett eine Melodie vor, die die Hörer mit kriminalistisch geschultem Scharfsinn natürlich sofort wiedererkennen werden – stammt sie doch aus dem DEFA-Fernseh-Kriminalfilm „Er ging allein". Reizvoll die Melodieführung in Quintparallelen. Beide Orchestertitel dürften der Resonanz junger Leute gewiß sein.

Pußta-Beat (Natschinski)
Corso (Siebholz) 4 50 611

THOMAS LÜCK

Umgeben von wohlklingenden, sorgfältig abgestimmten Zutaten – melodische Streicherpassagen, rhythmische Bläserakkorde, Gitarren sowie einem dezent singenden Background-Chor – dürfte dieser musikalische Start für Thomas Lück und das begleitende Orchester Manfred Lindenberg erfolgreich verlaufen. Offensichtlich bevorzugt Thomas den unbekümmert-expressiven Gesangsstil junger Leute.

Es kommt schon mal vor
(Siebholz/Brandenstein)
Ich brauche dich (Stüwe/Halbach) 4 50 614

WALTRAUT SCHULZ UND HERBERT ROTH

Vier beschwingte, urlauberhaft-unbeschwerte Titel auf einer 5/40er Schallplatte und noch dazu von Herbert Roth – bedarf das einer weiteren Einführung? Was Waltraut Schulz und Herbert Roth mit seiner Instrumentalgruppe im vertrauten, schlichten aber ebenso frischen und herzlichen Volksliedton vortragen, ist wie immer dem schönen Thüringerland gewidmet. „Probier's mal mit Jodeln" heißt einer der Titel. Gewiß können's Waltraut Schulz und Herbert Roth am besten – doch nur nicht den Mut verlieren.

Mein Wanderkamerad (Roth/Kiesewetter)
Bergsteiger-Polka (Roth)
Probier's mal mit Jodeln (Roth/Roth)
Bergblumen (Lampert) 5 40 214

Internationales Liederfestival 1966: Als ein würdiger Auftakt zum 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution zog das Internationale Liederfestival 1966 über siebzigtausend Zuschauer in sechs sozialistischen Ländern in seinen Bann. Die vorliegende LP – Mitschnitt des Konzertes im Berliner Friedrichstadt-Palast – vermittelt davon einen überzeugenden Eindruck Tamara Mianssarowa, UdSSR, die mit ihrer Version von „Sterne hoch am Himmel" einen ersten Platz errang, Jossif Kobson, UdSSR, der für seine überzeugende Interpretation der Ballade „Die Rose war rot" ebenfalls auf Platz eins kam, die zierliche Lili Iwanova aus Bulgarien, Martha Bencze, die Ungarin, Tadeusz Wozniakowski, VR Polen: Sie und alle anderen geben ihr Bestes. Dem Käufer werden die meisten der ausgewählten DDR-Titel vertraut sein, um so interessanter ist es, die über Funk oder Schallplatte verbreitete Version mit der hier gebotenen, national bedingt oft recht unterschiedlichen zu vergleichen. Alles in allem: Eine Fülle musikalischer Schönheiten, deren Reiz sich der Hörer nicht entziehen kann. 8 50 093

Hammond-Feuerwerk mit Klaus Wunderlich: Nicht umsonst wird Klaus Wunderlich zu den weltbesten Spielern der Hammond-Orgel gezählt. Ob er „Chant sans paroles", „Kimono aus Tokio", „Wenn die Liebe nicht wär" oder die Operettenmelodie „Gern hab ich die Fraun geküßt" als Cha-Cha vorträgt: Klaus Wunderlich entlockt den Manualen der Hammond-Orgel alle Klangfarben der musikalischen Palette: rauschende Streicherpassagen, rhythmische Bläserakkorde, verhaltene Gitarrenklänge. Eine LP, die in Stereo- und Mono-Fassung zur Auslieferung kommt. 8 50 094
8 55 094 (stereo)

VEB DEUTSCHE SCHALLPLATTEN Berlin
Ausführliche Informationen über die monatlichen Neuerscheinungen erhalten Sie beim Schallplatten-Einzelhandel. Schallplattenbezug durch den Einzelhandel und durch den „Schallplattenversand", 701 Leipzig, Wintergartenstr. 7

SCHLAGER AUF SCHLAGER

VEB DEUTSCHE SCHALLPLATTEN

32 524